Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Begründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, środa, 17-go maja 1939 — Posen, Mittwoch, 17. Mai 1939 — Nr. 113

Ostmittelmeer-Problem einmal handelspolitisch gesehen

(Von unserem A. C.-Korrespondenten)

Athen, im Mai 1939.

Man ist im allgemeinen gewohnt, das Mittelmeer-Problem als Ganzes und das Ostmittelmeer-Problem im besonderen nur unter rein machtpolitischen Gesichtspunkten und dabei wiederum vorwiegend unter strategischen Gesichtspunkten zu betrachten. Damit aber erschöpft sich das Problem noch keineswegs. Eine nur strategische oder machtpolitische Betrachtung läßt das Mittelmeer sozusagen nur als Mittel zum Zweck aufscheinen, nämlich als wichtiges Bindeglied zwischen dem englischen Mutterland und Indien, der Hauptstütze des britischen Weltreiches. Daneben aber hat das Mittelmeer auch für England einen Selbstzweck, Teil des Weltenmeeres zu sein, das England gewissermaßen als seinen Lebensraum betrachtet. Es ist nun recht interessant, einmal zu untersuchen, welche Entwicklung die handelspolitische Stellung Englands im östlichen Mittelmeer genommen hat. Es zeigt sich da nämlich, daß die frühere führende Stellung Englands im Ostmittelmeer längst erschüttert ist und daß der Handel in diesem Teile des Weltenmeeres im Laufe der letzten Jahrzehnte in andere Hände übergegangen ist. Daraus erklärt sich die Unruhe und die Nervosität, die heute immer wieder in London festzustellen ist.

Schon die Entwicklung der Welthandelsschiffahrt zeigt eine außerordentlich starke Verschiebung der Anteilsziffern der verschiedenen Länder. Betrug der englische Anteil an der Weltschiffstonnage im Jahre 1914, also zu Beginn des Weltkrieges, noch 41,6%, so sank dieser Hundertsatz bis zum Jahre 1938 auf nur 26,4%. Zu wessen Gunsten nun diese Verschiebung sich besonders im Mittelmeer auswirkt, zeigt eine andere Vergleichszahl, nämlich die sprunghafte Aufwärtsentwicklung der italienischen Handelsmarine. Verfügte die italienische Handelsschiffahrt im Jahre 1914 nur über einen Raum von 1,4 Millionen Tonnen, so erhöhte sich diese Zahl bis zu Beginn des Jahres 1939 auf mehr als das Doppelte, nämlich auf 3,26 Millionen Tonnen. Die gleiche Entwicklung läßt der Verkehr in den italienischen Häfen erkennen. So stieg die Menge der in den italienischen Häfen umgeschlagenen Frachten von 31,8 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 43,8 Millionen im Jahre 1938. Die Zahl der Reisenden stieg sogar im gleichen Zeitraum von 3,2 Millionen auf 9,1 Millionen. Man sieht aus diesen Zahlen, daß gerade Italien als Mittelmeermacht in den letzten Jahrzehnten im Seehandelsverkehr einen ungeheuren Aufschwung genommen hat, der sich nicht nur aus dem wachsenden Verkehr an sich erklärt, sondern auch in einer weitgehenden Verlagerung seinen Grund hat, insofern, als es der italienischen Handelsmarine gelungen ist, besonders im Levanteverkehr, ferner im Schwarzen Meer und in anderen Handelsbeziehungen im Raume des östlichen Mittelmeeres, der englischen Handelsschiffahrt den Rang abzulaufen. Daneben ist auch eine merkliche Zunahme des deutschen Anteils am Mitelmeerverkehr und besonders am Levanteverkehr, also am Verkehr im östlichen Mittelmeer, festzustellen. Diese Entwicklung kommt schon in der Tatsache zum Ausdruck, daß in den letzten Jahren mehr als eine deutsche Schiffahrtslinie im Bereiche des östlichen Mittelmeeres neu eingerichtet werden konnte.

Neben dieser Entwicklung in der Handelsschiffahrt der einzelnen Großmächte ist aber auch noch das Bestreben der kleineren und mittleren Staaten zu berücksichtigen, die bemüht sind, sich nach Möglichkeit immer mehr in ihrem Seeverkehr von fremden Staaten unabhängig zu machen. So hat beispielsweise Griechenland in letzter Zeit eine eigene Schiffahrtslinie vom Piräus nach New York eingerichtet. Auch Rumänien plant eine eigene Schiffahrtslinie von Konstanza nach New York. Im Rahmen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Balkanbund-Staaten wurde bereits eine erste Schiffahrtslinie eingerichtet, die von Susak durch das Ostmittelmeer und die Meerengen bis nach Konstanza führt und die dem Zweck dient, den Verkehr der Balkanstaaten unter sich nach Möglichkeit durch eigene Schiffe zu besorgen. Eine ganz besondere Bedeutung kommt ferner auch dem planmäßigen Aufbau einer türkischen Handelsflotte zu. War die frühere Handelsflotte des Osmanischen Reiches von nur geringer Bedeutung, so beginnt die junge, im Ausbau befindliche Handelsflotte der neuen Türkei allmählich die fremden Schiffe, die den türkischen Warenverkehr bisher besorgten, zu verdrängen.

Zeigen schon die bisherigen Entwicklungen, daß im Ostmittelmeer die einzelnen Uferstaaten im Schiffahrtsverkehr immer stärker in Erscheinung treten, wodurch naturgemäß die englische Vermittlerrolle im Warenverkehr dieser Länder immer mehr in den Hintergrund tritt, so lassen die verschiedenen handelspolitischen Pläne im Südosten für die Zukunft erkennen, daß der planmäßige Ausbau der Handelsflotten der einzelnen Uferstaaten des Ostmittelmeeres nur der erste Schritt ist auf dem Wege zu einer Intensivierung des Handels und Verkehrs in diesem Raume, zu einer Intensivierung, von deren Nutznießung aber England ausgeschlossen sein wird. Hier sei nur erinnert an die verschiedenen Kanalbauprojekte, durch die der mittel- und osteuropäische Wirtschaftsraum enger und unmittelbarer mit dem Ostmittelmeer verbunden werden soll. Da ist vor allem der Plan eines Kanals von der Donau, ausgehend von der Dreiländerecke Rumänien, Jugoslawien und Bulgarien, durch das Morava- und weiter durch das Wardatal bis Saloniki zu nennen, durch den dieser wichtige Seehandelsplatz im Ostmittelmeer naturgemäß gewaltig an Bedeutung gewinnen würde. Das zeigt, in welch starkem Maße sich gerade im Ostmittelmeerbecken handelspolitische Ziele treffen.

Es ist also ganz zweifellos zu erwarten, daß die Verkehrsentwicklung im Ostmittelmeerraum in der Zukunft noch einen gewaltigen Aufschwung nehmen wird. Gerade diese Zukunftsmöglichkeiten und Zukunftsaussichten haben England — gewohnt, von der Arbeit anderer zu leben und im rechten Augenblick als Nutznießer einer Konjunkturentwicklung aufzukreuzen — veranlaßt, sich einzuschalten, um aus dieser Aufwärtsentwicklung nicht ganz ausgeschlossen zu bleiben. Daher die ungeheure Aktivität Englands im Südostraum, daher auch das Bestreben, keine auch noch so nebensächlich erscheinende Stellung im Bereiche des östlichen Mittelmeers aufzugeben. Gerade die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung des Südostens bzw. der Balkanhalbinsel und des mit ihr aufs engste verknüpften Ostmittelmeerraumes, läßt England sein Augenmerk immer mehr auf diesen Raum richten. So wichtig auch das englische Interesse an diesem Raume vom machtpolitischen und vom strategischen Standpunkt aus sein mag, so ist doch auch nicht zu übersehen, daß auch aus handelspolitischen Erwägungen England um das Ostmittelmeer kämpft.

Die sowjetrussische Antwort überreicht

Chamberlain weicht aus

Anfragen im Unterhaus über die Haltung Polens und Rumäniens gegenüber einem britisch-sowjetischen Beistandspakt

Warschau, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In Moskau empfing am Sonntag abend Molotow den englischen Botschafter und händigte ihm die sowjetische Antwort auf die englischen Vorschläge ein. In England scheint kein Optimismus zu herrschen. Nach „United Preß" betrachtet London diese Antwort nicht als einen Fortschritt. Die Sowjetregierung stellt sich auf den Standpunkt, daß die englischen Vorschläge der Lage nicht entsprächen, und kehrt zu der ursprünglichen Konzeption eines gegenseitigen Hilfspaktes der drei Mächte England, Frankreich und Sowjetunion zurück.

Die Antwort wird im Laufe des heutigen Dienstag von Außenminister Lord Halifax und Sachverständigen des Foreign Office geprüft und voraussichtlich Gegenstand einer Kabinetts-Sitzung am Mittwoch sein.

Zu den Besprechungen mit Sowjetrußland erklärte Ministerpräsident Chamberlain am Montag im Unterhaus in Beantwortung einer Reihe von Anfragen: Er könne zurzeit seiner Erklärung vom 10. Mai nichts hinzufügen. Lord Halifax hoffe, auf der Genfer Ratssitzung am 22. Mai eine Gelegenheit zur Fortsetzung der Besprechungen mit Vertretern der Sowjetregierung zu haben.

Als mehrere Labourabgeordnete weiter auf den Ministerpräsidenten eindrangen, versteifte Chamberlain sich erneut auf die Erklärung, daß er im augenblicklichen Stadium der Besprechungen nichts weiter sagen könne. Auf die Frage des konservativen Abgeordneten Boothby, ob die polnische oder rumänische Regierung irgendwelche formellen Einwendungen gegen den Abschluß eines gegenseitigen Beistandspaktes zwischen England und der Sowjetunion erhoben hätten, erwiderte Chamberlain, die polnische und die rumänische Regierung hätten ihre Ansichten nicht in „formeller Weise" geäußert, aber ihre Haltung gegenüber den Verhandlungen, die zwischen der britischen und der Sowjetregierung zurzeit stattfinden, sei auf Grund der Besuche des polnischen und des rumänischen Außenministers in England und auf dem Wege über die „diplomatischen Kanäle" bekannt. Es würde unangebracht sein, die so zum Ausdruck gebrachten Ansichten mehr im einzelnen „zu enthüllen", da der kürzliche Besuch des stellvertretenden russischen Außenkommissars in Bukarest und Warschau eine Gelegenheit für einen Meinungsaustausch zwischen Vertretern der Sowjetregierung und der rumänischen, sowie der polnischen Regierung über die Frage geboten haben dürfte.

Eine weitere Frage Boothbys, ob es nicht der Fall sei, daß grundsätzlich gegen den Abschluß einer Art von Abkommen zwischen England und Sowjetrußland keine Einwendungen gemacht würden, blieb unbeantwortet.

Preis: Sandschak von Alexandrette

Das geplante Abkommen Paris—Ankara

London, 16. Mai. Wie der Pariser Korrespondent des „Daily Herald" meldet, werde der Abschluß eines französisch-türkischen Abkommens Frankreich den Sandschak von Alexandrette kosten. Die Verhandlungen gingen jetzt vor allem um den Zeitpunkt, wann die Türkei die Souveränität über dieses Gebiet erhalten soll. Die Türken forderten sofortige Uebergabe, während Frankreich sie bis zum Ablauf des französischen Syrienmandats hinauszuschieben wünsche. Frankreich verlange diesen Aufschub wegen des Widerstandes der Syrier gegen die Auslieferung des Sandschaks und wegen der allgemeinen Schwierigkeiten, die es ständig in diesem Mandatsgebiet habe. Der diplomatische Korrespondent der „Times" verweist auch auf die nicht einfache Regelung für die Behandlung der Armenier und anderer Völkerschaften, glaubt aber, daß das Abkommen innerhalb weniger Tage zustande kommen werde.

Pariser Beschwichtigungsversuch

Der französische Botschafter beim japanischen Vizeaussenminister

Tokio, 16. Mai. Der französische Botschafter suchte am Montag den japanischen Vizeaußenminister Sawada auf, um im Auftrage seiner Regierung die Haltung Frankreichs zu den gegenwärtigen Verhandlungen Frankreichs und Englands mit Sowjetrußland darzulegen. Wie verlautet, soll der französische Botschafter dabei versichert haben, daß diese Verhandlungen angeblich keine Beziehungen zum Fernen Osten hätten.

Die japanische Presse und politische Kreise in Tokio bezeichnen den Abschluß des englisch-türkischen Abkommens als einen weiteren Beweis für die Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland und Italien. „Tokio Nitschinitschi" und „Tokio Asahi Schimbun" warnen jedoch davor, die Auswirkungen des Abkommens zu überschätzen. „Tokio Asahi Schimbun" erinnert z. B. an die engen wirtschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und der Türkei bestehen, und bezweifelt auf Grund dieser Betrachtungen, ob die Türkei sich völlig in die „Front der Demokratien" eingliedern könne.

Man hofft auf Frankreichs Vermittlung

Die Londoner Presse zu den Verhandlungen mit Moskau

London, 16. Mai. Soweit die Londoner Dienstag-Blätter eingehendere Vermutungen über den Inhalt der Antwortnote der Sowjets in England anstellen, sind sie übereinstimmend der Ansicht, **daß die Sowjetunion an ihrem ursprünglichen Vorschlag eines Dreierbündnisses zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland festhalte, daß Sowjetrußland weiter eine Einbeziehung der baltischen Staaten in das Garantiesystem wünscht, ebenso wie den möglichst sofortigen Beginn von Generalstabsbesprechungen zwischen den drei Staaten.** Das heißt also, daß die Sowjetunion von ihrem Standpunkt in nichts abgewichen ist, selbst wenn, wie der Moskauer Korrespondent des **„Daily Telegraph"** z. B. behauptet, die Unterredung zwischen Molotow und dem britischen Botschafter „sehr freundlich" war.

„Daily Herald" gibt seiner Hoffnung auf eine französische Vermittlung Ausdruck. Lord Ha-

lisaz, der ursprünglich am Sonnabend mit der Bahn über Paris nach Genf habe fahren wollen, wird nun — nach „Daily Herald" — am Sonnabend früh nach Paris fliegen, um so mehr Zeit für seine Gespräche mit Daladier und Bonnet zu gewinnen.

In seinem Leitartikel spricht „Daily Herald" von Gerüchten in Moskau, denen zufolge die Sowjetregierung auf einem gegenseitigen Garantiepakt mit den Westmächten bestehe.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" meint, daß die Antwortnote der Sowjets die Verhandlungen im augenblicklichen Stadium nicht fördere. Die sowjetrussische Regierung sei anscheinend nicht zufriedengestellt. Ihr Wunsch nach völliger Gegenseitigkeit in den Verpflichtungen, die sie als Vorbedingung für die Annahme weiterer Verpflichtungen mache, sei durch die jüngsten Vorschläge nicht voll erfüllt worden. Nach sowjetrussischer Ansicht sei ein Dreimächtepakt zur gegenseitigen Verteidigung gegen einen Angriff zwischen Frankreich, Sowjetrußland und Großbritannien die Mindestvoraussetzung, ehe Sowjetrußland neue Verpflichtungen „zur Verteidigung des Friedens in Europa" auf sich nehmen könne. Die Erörterung der notwendigen militärischen Einzelheiten könne dann später erfolgen.

Auch die übrigen Blätter äußern sich über die Sowjetantwort ähnlich wie „Times" und setzen im übrigen alle ihre Hoffnungen auf Frankreich. **Der Pariser Korrespondent der „News Chronicle" sagt sogar, daß französische Vorschläge für einen Dreierpakt zur gegenseitigen Verteidigung sich schon seit einigen Tagen in den Händen der englischen und sowjetrussischen Regierung befänden.** Dieser Plan komme den Moskauer Wünschen mehr entgegen als der englische.

Der diplomatische Korrespondent der **„Daily Mail"** fügt hinzu, daß aus einer Reihe von Gründen die englische Regierung im Augenblick nicht bereit sei, ein volles Militärbündnis mit den Sowjets abzuschließen. Man glaube nämlich, daß ein solcher Schritt einen „nachteiligen Einfluß" auf die Entwicklung der diplomatischen Ereignisse haben könnte.

Der **„Daily Herald"** stellt in seinem Leitartikel fest, die Bedingungen der Moskauer Antwort und die britischen Vorschläge zeigten, **daß beide Seiten noch durch eine weite Kluft voneinander getrennt seien. Man solle doch wenigstens versuchen, im Grundsätzlichen ein Uebereinkommen in Genf zu erreichen.** Sollte man keine Basis der Zusammenarbeit mit Moskau finden, so könnte das die Situation für die Demokratien nur verschlechtern.

Ein Pariser „Vermittlungsplan"?

Die in London umgehenden Gerüchte, wonach die Sowjets sich sehr viel anspruchsvoller zeigen als erwartet, haben in verschiedenen Pariser Kreisen einen unangenehmen Eindruck erweckt. Einige Blätter erklären in diesem Zusammenhang, daß die englische Regierung diese Verhandlungen so lange in der Schwebe lassen wolle, bis Lord Halifax am kommenden Sonnabend in Paris mit Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet in dieser Frage Fühlung genommen haben werde, und andere wollen — ähnlich wie britische — wissen, daß die französische Regierung für den Fall eines Scheiterns der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen einen Plan im Hintergrund habe, der ein Kompromiß zwischen dem englischen und dem sowjetrussischen Standpunkt vorsehe.

Der Londoner Berichterstatter des **„Figaro"**, wie überhaupt alle Londoner Korrespondenten der Pariser Blätter, melden, daß die sowjetrussische Antwort nicht günstig, sondern anscheinend sogar recht ungünstig ausgefallen sei. Anscheinend mache Moskau — so heißt es in den Blättern — England einen Vorwurf daraus, daß London das sowjetrussische Gebiet nicht einmal in indiskreter Form zu garantieren bereit sei. Der Außenpolitiker der **„Epoque"** ist der Ueberzeugung, daß die Sowjetunion eine ausschlaggebende Rolle in dem gegenwärtigen internationalen Schauspiel verkörpere, und meint, man solle sich doch gefälligst auf beiden Seiten beeilen, von den ewig unnachgiebigen Stellungen abzulassen. **Das „Oeuvre" behauptet, in unterrichteten Londoner Kreisen sei man am Montag abend der Ansicht gewesen,** daß Lord Halifax, wenn die Sowjetrussen auf ihrem Standpunkt bestehen sollten, letzten Endes sich die Ansicht des Kremel zu eigen machen würde.

Der Londoner Vertreter des **„Matin"** glaubt zu wissen, daß die sowjetrussische Antwort weitere Verhandlungen nicht unmöglich machen werde. Wenn jedoch zwischen der englischen und der sowjetrussischen These weiterhin derartige Meinungsverschiedenheiten bestehen sollten, würde vielleicht von einer Vermittlung der französischen Regierung Gebrauch gemacht werden.

Sowjetmanöver in der Ostsee

Moskau, 16. Mai. Wie das Blatt des Kriegsmarinekommissariats, „Krassny Flot", berichtet, finden zurzeit in der Ostsee Uebungen der sowjetischen Ostseeflotte statt. An den Uebungen sind Linienschiffe, Küstenwachboote und Unterseeboote beteiligt.

Gerechtigkeit — die einzige Lösung

Die römische Presse zur Mussolinirede

Rom, 16. Mai. Unter der Ueberschrift **„Zwischen Krieg und Frieden"** erklärt der Direktor des halbamtlichen **„Giornale d'Italia"** in Besprechung der Turiner Rede Mussolinis, daß es sich im Augenblick bereits um den Anfang eines Krieges handele, und zwar um einen von den angelsächsischen Imperien durchgeführten Krieg der Banken und der Zolltarife, um einen Krieg provokatorischer Verfolgung der Nationalitäten, wie sie heute von der französischen Regierung gegen die italienischen Staatsangehörigen offen in Angriff genommen werde. **„Italien will den Frieden und möchte an eine solche Möglichkeit glauben. Aber der Augenblick rechtfertigt jeden Zweifel."**

Keines der großen offenstehenden Probleme trage eigentlich den Keim des Krieges in sich. Man könne sie wie folgt definieren:

1. Achtung der Lebensform und der nationalen Ehre,

2. Gleichheit der Mittel für eine unabhängige Arbeit und

3. Gleichheit der Stellungen in der Welt für eine freie Entfaltung des Warenaustauschs und der Interessen.

Kurzum, es handele sich um Probleme, die mit den Rechten jeder großen Nation aufs engste verbunden seien. Es handele sich dabei jedoch vor allem um das Prinzip, das die wirkliche Garantie des Friedens darstelle, aber noch nicht für alle Völker verwirklicht wurde, nämlich um die Gerechtigkeit. Ihrer Verwirklichung stellten sich jene drei Imperien entgegen, die nach Versailles die Kontrolle über die Reichtümer der Welt und die Kontrolle über die Politik der Nationen übernommen hätten. Sie wollten zwar auf der einen Seite die Forderungen Italiens, Deutschlands und Japans als aggressiv hinstellen, verschwiegen aber wohlweislich, daß es ihnen darauf ankomme, ihre eigene Hegemonie, ihre Privilegien und die Ungleichheit, die sich durch ihre früheren Eroberungen herausbildete, aufrechtzuerhalten. Heute, wo Versailles und Genf durch den Gang der Geschichte zertrümmert worden seien, möchten sie durch ein neues System des angeblichen Zusammenschlusses der „freien Völker" gegen die „Drohungen der Diktaturen" den alten Zustand wieder herstellen.

Man behaupte im demokratischen Lager, daß den armen Ländern in den entvölkerten Gebieten der großen Imperien die Tür offenstehe. Diese Tür sei dagegen aus rassenpolitischen Gründen und aus der Angst vor der Schaffung neuer völkischer Minderheitenfragen geschlossen worden. Aber auch, wenn dem nicht so wäre, würde das Problem, das auch ein Problem nationaler Würde sei, dennoch nicht gelöst.

„Ein großes Kulturvolk kann seine Staatsbürger nicht der Knechtschaft des ausländischen Großkapitals ausliefern. Um so weniger könnte es dies heute tun, wo die großen Imperien durch neuerliche gewaltsame „Nationalisierung" versuchten, diese Staatsbürger an sich zu reißen."

Man spreche auch von einer Rohstoffverteilung, aber man habe nie damit begonnen, und man erkläre auch nicht, wie die armen Nationen diese Rohstoffe gegebenenfalls bezahlen sollten. Ein Ausgleich zwischen den reichen und den armen Völkern erscheine heute als ein Hirngespinst. Die letzten Reden Chamberlains und Daladiers ließen darüber keinen Zweifel; sie hätten weder von Problemen noch von Revisionen, sondern nur von einem Feind gesprochen. Stolz auf ihre unermeßlichen Reichtümer, die sie in vergangenen Zeiten an sich gerissen haben, dächten sie nur daran, ihnen Gewalt entgegenzusetzen. Diese Gewalt verrate immer deutlicher ihre Absichten der Unterdrückung und des Angriffs. Durch die Einkreisungspolitik möchten England und Frankreich den eigenen Rüstungen noch die anderer Staaten hinzufügen, um ein Kräftesystem zu schaffen, das dem Deutschlands und Italiens überlegen wäre und es ihnen erlauben würde, zu gegebener Zeit in der Annahme eines sicheren Erfolges zum Angriff überzugehen.

„Italien und Deutschland müssen", wie das halbamtliche Blatt abschließend betont, „vor dem Weltgewissen das Problem der Notwendigkeit der Gerechtigkeit aufzeigen, das die Frage des Friedens oder des Krieges in sich schließt, und müssen sich rüsten, indem sie ihre Kräfte solidarisch und in einer Weise organisieren, die der Koalition der gemeinsamen Feinde entspricht, und müssen schließlich wachsam, aber ruhig ihre konstruktives Werk des inneren und äußeren Aufbaues weiter fortführen."

„Europa vor seinem Schicksal", so kennzeichnet **„Tribuna"** die gegenwärtige Lage und betont, daß der Duce ein für allemal die Verantwortung aller vor der Geschichte festgelegt habe. Nachdem die großen Demokratien sich endlich hätten davon überzeugen müssen, daß mit dem Zusammenbruch des Versailler Vertrages auch ihre Hegemonie ins Wanken geraten sei, versuchten sie jetzt, durch ihre Einkreisungspolitik und durch den bereits begonnenen Wirtschaftskrieg ihre Weltherrschaft weiterhin aufrechtzuerhalten. Die Achse, deren Macht ständig zugenommen habe und die über gewaltige geistige Kräfte und Waffen verfüge, eine Menge Positionen und lebenswichtiger Zentren beherrsche und kontrolliere, habe weder von derartigen Manövern noch von einem Zusammenstoß etwas zu fürchten. **Ihre Feinde hofften zwar, irgendwelche Unsicherheit in ihrem Vorgehen wahrnehmen zu können, aber mehr denn je antworte die Achse mit immer kräftigeren und entschiedeneren Taten und werde, dessen sei Italien gewiß, die gesteckten Ziele erreichen, was auch immer die anderen unternehmen sollten.**

„Lavoro Fascista" unterstreicht, daß der Augenblick gekommen sei, den großen Demokratien die Tatsache ins Gedächtnis zu rufen, daß es keine ewigen Vorrechte und keine ewige Vorherrschaft gebe und daß auch für andere Völker der Augenblick des Aufstiegs komme.

Für die großen Demokratien seien kluge und vorsichtige Beschlüsse das Beste, denn die Achse sei nicht nur unerschütterlich, sondern der militärische Block der beiden Mächte sei, ganz ungeachtet der möglichen Verbündeten, an sich unbesiegbar. **Die Demokratien würden daher einen großen Fehler begehen, wollten sie es auf eine Probe zwischen ihren überalterten politischen Systemen und den jungen Bewegungen des Nationalsozialismus und Faschismus ankommen lassen. Italien habe bisher kein einziges seiner Ziele verfehlt, und es gebe keine Kraft, die es daran hindern könnte, auch dieses letzte Ziel zu erreichen.**

Verlegene Stimmen in Paris und London

Die Rede des Duce wird auch von der Londoner Presse ausführlich wiedergegeben und kommentiert. Das wichtigste ist für sie dabei der Satz Mussolinis, daß es heute keine Probleme gebe, die einen Krieg wert seien. Im übrigen fühlt sie sich offensichtlich von den entschiedenen Worten des Duce gegen die Einkreisungspolitik getroffen und versucht heftig, die Tatsachen abzustreiten.

In der Pariser Presse hat die Rede eine gewollt farblose Aufnahme gefunden. Man weiß aber auch offenbar nicht recht, wie man antworten soll und ist daher bemüht, der Rede nach Möglichkeit jede größere Bedeutung abzusprechen. Schon allein die Aufmachung, die die Rede in den Pariser Zeitungen findet, ist ein Hinweis, daß dieser Haltung der Zeitungen wieder ein diskreter Wink von oben zugrundeliegt.

Allgemein sind die Blätter der Ansicht, daß Mussolini eine gemäßigte Rede gehalten und sich „abwartend" (?) gezeigt habe. Er sei offensichtlich von dem Wunsche beseelt, die internationale Lage gegenwärtig nicht noch mehr zu verschlechtern. Wohl sei der Ton der Rede scharf gewesen; aber von ihrem Inhalt könne man nicht das gleiche behaupten. Letzten Endes bleibe die Lage durch diese Rede unverändert. Mit besonderer Aufmerksamkeit verzeichnen die Blätter bei gleicher Gelegenheit die Anwesenheit Hitlers und Mussolinis an den jeweiligen Westgrenzen ihrer Länder.

Beruhigende Wirkung in Brüssel

In Belgien hat die Rede einen starken Eindruck hervorgerufen. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß die Erklärung des Duce beruhigend gewirkt und einen gewissen Optimismus ausgelöst hat. Sämtliche Blätter heben in den Ueberschriften die Worte Mussolinis hervor, daß es in Europa zurzeit keine Fragen gäbe, die einen Krieg rechtfertigen könnten. Mehrere Blätter schreiben, daß Mussolini einen Beitrag zur Befriedung Europas geliefert habe. Auch die Erklärung des Duce über die Unzertrennbarkeit Deutschlands und Italiens wird besonders hervorgehoben.

Tiefer Eindruck in USA

Die amerikanische Presse widmet der Rede Mussolinis in Turin die größte Aufmerksamkeit. Den vollen Text, den „Associated Preß" verbreitet, übernehmen die meisten Blätter unter großen Schlagzeilen. Besonders herausgestellt werden die Bemerkung, es gebe keine ernsthaften Gründe für einen europäischen Krieg, und die Worte über die wirkungslose Sanktionspolitik der Demokratien. Die römischen Berichte der USA.-Korrespondenten bezeichnen den Ton der Rede als gemäßigt und relativ versöhnlich.

Zeichen der Kraft und Stärke

Der Führer prüfte das gewaltige Festungswerk an der Westgrenze Deutschlands

Trier, 16. Mai. **Der Führer und Oberste Befehlshaber hat am Montag auf seiner Inspektionsreise durch das Gebiet des deutschen Westwalles den Raum der Eifel und des Moseltales geprüft.**

Kurz nach 8 Uhr morgens fuhr der Führer mit den Herren, die ihn auch am ersten Tage begleitet hatten, bereits in das Gelände ab.

Aufmerksam prüft der Führer wieder jede Einzelheit. In kurzen Abständen läßt er halten, besichtigt er die wichtigsten Anlagen, prüft die Werke innen und außen. Auf welche Weise ist die Munitionszuführung gesichert, wie viele Lebensmittel können in jedem Bunker gestapelt werden, wie ist die Wasserversorgung geregelt, kann auch bei schwerem Feuer kein Gas in die Bunker eindringen, welche Temperatur herrscht unter ungünstigsten Verhältnissen in den Mannschaftsräumen, wie ist die fehlerlose Ausführung der Betonarbeiten nachgeprüft worden, wie weit kann ein Angriff äußerstenfalls an das einzelne Werk herangetragen werden, bis wann sind die einzelnen Bauten völlig mit dem Gelände verwachsen und damit unsichtbar geworden — das alles sind Fragen, die der Führer immer wieder bis in alle Einzelheiten nachprüft. Schwere Straßensperren werden passiert, Tankfallen, Tanksperren, Höckerlinien, Drahthindernisse werden besichtigt, Zufahrtsstraßen und unterirdische Zugangsstollen inspiziert, das Gelände von hervorragenden Punkten aus immer wieder einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Es ist Mittag geworden, das trübe Wetter hat sich aufgehellt. Wieder kommt eine große Sperrstellung in Sicht, die einer Ortschaft in weitem Halbrund vorgelagert ist. Tausende sind hier zusammengeströmt, um den Führer zu grüßen. Sie halten die Zufahrtsstraße besetzt, die frischen Schotterhaufen und Erdhügel verschwinden unter den Menschen, die sie erklettert haben. Brausende Ovationen empfangen den Führer. Sie sind ein ergreifendes Zeichen für die innere Stärke und Geschlossenheit der Nation, wie die Mammutbunker, die hier liegen, für die äußere Stärke und Kraft des Reiches zeugen.

Als der Führer nach eingehender Besichtigung die Verteidigungswerke wieder verläßt, bricht abermals brausend und sich immer mehr steigernd tausendfaches Heilrufen los. Langsam geht der Führer auf die freudig bewegte Menge, die eine kleine Anhöhe in Besitz genommen hat, zu. Er winkt mit der Hand, es wird sogleich still.

Dann spricht der Führer. Er sagt nur einen Satz: **„Ermessen Sie an diesen Bauwerken" — und er deutet auf die Festungswerke rundum — „den Unterschied, meine Volksgenossen, zwischen heute und früher."**

*

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht setzte am Dienstag die Inspektionsreise an der Westgrenze im Raume der Saar fort.

Treu, hart und zuverlässig

Generaloberst von Brauchitsch über deutschen Soldatengeist

Saarbrücken, 16. Mai. Die Reichs- und Gauleiter trafen am Montag zur Besichtigungsreise in die Westbefestigungen in Saarbrücken ein.

Generaloberst von Brauchitsch begrüßte seine Gäste und betonte dabei, daß das deutsche Heer nicht nur den unüberwindlichen Wall von Stahl und Eisen, sondern die unzerstörbare Mauer harten, zuverlässigen, treuen, deutschen Soldatengeistes errichten wolle. In diesem Ziele begegneten sich aufs neue die Aufgaben von Partei und Heer.

Generaloberst von Brauchitsch berührte in diesem Zusammenhang auch die Frage der Schaffung eines geeigneten Unteroffizierkorps. Er betonte hierbei, daß für den aktiven Unteroffizier die Möglichkeit bestehe, aktiver Offizier oder nach dem Ausscheiden Reserveoffizier zu werden.

„Diese Möglichkeit ist nicht etwa nur vorübergehend, sondern sie hat für fähige und geeignete Unteroffiziere unbeschränkte Geltungsdauer. **Wir sind ein Volksheer, und ich gehe bewußt diesen neuen Weg. Niemand weiß heute besser als das deutsche Offizierkorps, was es an dem deutschen Unteroffizierkorps besitzt."**

Rotspanier in der Fremdenlegion

9000 Bolschewisten für Frankreich nach Tunis

Paris, 16. Mai. „Ce Soir" meldet ausführlich, daß sich bereits mehr als 9000 Rotspanier im Laufe der letzten zwei Monate zu fünfjährigem Dienst in der französischen Fremdenlegion verpflichtet und damit den Aufenthalt in den südfranzösischen Konzentrationslagern mit den Kasernen der Legion vertauscht haben. Bezeichnenderweise werden die neuen Kämpfer für Frankreich, die in Gruppen von etwa 80 bis 100 Milizen in Oran eintreffen, bereits nach einer kurzen Ausbildung nach Tunis weiter geschafft.

Bereits enge Wirtschafts-beziehungen Polen—Slowakei

Ueberraschende Aeusserung des slowakischen Geschäftsträgers in Warschau

Warschau, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Ueber den diplomatischen Verkehr zwischen Polen und der Slowakei machte in einer Unterredung, die im Wilnaer „Slowo" erscheint, der slowakische Geschäftsträger in Warschau, Klinowsky, einige überraschende Eröffnungen. **Danach hat Polen bereits vier Verträge handelswirtschaftlicher Art mit der Slowakei abgeschlossen. In den nächsten Tagen soll ein Tarifvertrag unterschrieben werden.** Der slowakische Geschäftsträger erklärte, daß die Beziehungen mit Polen sich sehr gut entwickelten, **jedoch beklagte er sich über die unfreundliche Schreibweise der polnischen Presse gegenüber der Slowakei.** Das Land habe den Willen zum Leben und besitze eine alte Tradition.

Ueber die Abmachungen zwischen Polen und der Slowakei war bisher der Oeffentlichkeit nicht das Geringste bekannt geworden.

Mit niemandem verderben...

„Gazeta Polska" über Gafencus Politik

Warschau, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht). „Gazeta Polska" beschäftigt sich in einer Korrespondenz aus Bukarest mit der Bilanz der Europareise des rumänischen Außenministers Gafencu. Der Artikel erklärt, daß die rumänische Politik darauf abgestellt sei, es sich mit niemandem zu verderben. Rumänien verstehe jedoch, daß es im Ernstfalle wählen müßte, und **es würde selbstverständlich wählen nach der Seite seiner wirklichen historischen Interessen.** Jedoch wolle Rumänien sich nicht vorzeitig engagieren, um seinen Feinden keinen Vorwand zu geben und um nicht erstes Kampffeld eines eventuellen Konfliktes zu werden. In dieser Haltung wolle Rumänien möglichst lange verharren.

Mackiewicz beginnt wieder zu schreiben

Warschau, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Chefredakteur des Wilnaer „Slowo", der in seiner Angelegenheit ein Schiedsgericht angerufen hat, nimmt schon am 20. Mai, wie „Slowo" meldet, seine Arbeit wieder auf. Am 21. Mai wird der erste Artikel von Mackiewicz nach seiner Entlassung aus Bereza Kartuska im „Slowo" erscheinen. Die Zeit, in der Mackiewicz seinen Beruf nicht ausüben sollte, ist also bedeutend abgekürzt worden. Nach seiner Entlassung aus Bereza hatte er im „Slowo" eine Erklärung veröffentlicht, wonach er sich ein halbes Jahr lang jeder journalistischen und politischen Tätigkeit enthalten wollte.

Polen plant Konsulatseröffnung in Litauen

Warschau, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Polen wird ein neues Konsulat in Litauen errichten. Das erste Konsulat, das Polen in Litauen schuf, war in Memel und gehört jetzt zu den polnischen Konsulaten im Reich. Die polnische Regierung beabsichtigt nun, in Litauen selbst ein neues Konsulat zu errichten mit dem Sitz in Schaulen oder Poniewiez.

Die Gattin des Kriegsministers gestorben. Die Gattin des Kriegsministers General Kasprzycki ist, wie aus einer Anzeige im „Kurjer Warszawski" hervorgeht, nach kurzem Leiden am 12. Mai gestorben.

Enttäuschte Sonderberichterstatter

„Danzig" weiterhin Lieblingsthema in der polnischen Presse

Warschau, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht). Die polnische Presse beschäftigt sich weiterhin stark mit Danzig. Eine SS-Parade hat dazu Anlaß gegeben, daß einige polnische Blätter Sonderberichterstatter nach Danzig geschickt haben. Zu ihrer Enttäuschung kamen sie jedoch nicht auf ihre Rechnung in bezug auf gewisse Erwartungen, die sie wohl gehegt haben dürften.

„Dobry Wieczór" läßt sich aus Danzig berichten, daß eine Volksabstimmung in der Freien Stadt ein Nonsens wäre. Der deutsche Charakter der Bevölkerung sei nicht in Frage gestellt. Dagegen könnte eine Verschärfung der Beziehungen zu Polen erfolgen. Polen könnte sich auf einen Präzedenzfall berufen, den vor einem Jahr Deutschland in Oesterreich geschaffen habe. Bekanntlich habe damals der deutsche Unwille, die Meinung der Bevölkerung anzuhören, (gemeint ist offenbar das merkwürdige Abstimmungsverfahren, das Schuschnigg inszenieren wollte. Die Schriftltg.), krasse Formen angenommen. Ein Beschluß des Danziger Volkstages würde der Verfassung widersprechen. Die Entscheidung über einen „inneren Putsch" in Danzig würde nicht in Danzig selbst fallen.

„Dobry Wieczór" stellt dann die Frage, ob Danzig die „Gefahr eines Ueberfalls von Ostpreußen her" drohe. Wenn Deutschland etwas unternehme und die Danziger Grenze verletze, so brauche man nur an eins zu erinnern, nämlich daß die Polen in Danzig immer die ersten sein würden. Ein Blick auf die Karte kläre darüber auf, daß die strategische Lage zugunsten Polens spreche. Die Stadt Danzig sei von Ostpreußen durch die Weichsel abgeschnitten. Ueber den Fluß führe auf das Gebiet der Freien Stadt keine Brücke hinüber. Dagegen sei das polnische Hinterland mit Danzig durch drei Eisenbahnlinien und sieben gepflasterte Straßen verbunden. Unter diesen Umständen müsse eine Spekulation auf irgend eine Ueberraschung für eine Naivität gehalten werden. Die polnische öffentliche Meinung habe keinen Grund zu irgend einer Erregung oder Beunruhigung. Die polnischen Interessen in Danzig seien gehörig geschützt.

Die Beunruhigung einzelner polnischer Blätter über Deutschland nimmt geradezu groteske Formen an. **„Wieczór Warszawski"** hat schon „ganz genaue Einzelheiten über einen neuen deutschen Propagandaplan", der die Welt darauf aufmerksam machen solle, daß die Rüstung zu viel koste und daß es ohne Zweifel billiger sein würde, die Ansprüche Deutschlands und Italiens zu befriedigen. Der deutschen Expansion würde man sich auf die Dauer nicht widersetzen können. Wenn es Deutschland wirklich an Unterwerfungen gelegen wäre, so hätte es sie im März, als die Welt auf einen Widerstand nicht vorbereitet gewesen sei, ausführen können.

Es ist erstaunlich, wie rasch in manchen polnischen Blättern die Angaben über „deutsche Propagandapläne" wechseln. Danach müßte Berlin beinahe jeden Tag einen neuen Plan zur Verfügung haben.

Entrüstung im Unterhaus

Weil der britische Botschafter an der Madrider Siegesparade teilnehmen wird

London, 16. Mai. Unterstaatssekretär Butler teilte im Unterhaus mit, daß der britische Botschafter in Burgos eine Einladung der spanischen Regierung, dem Siegesmarsch in Madrid beizuwohnen, angenommen habe. Butlers Mitteilung rief auf den Bänken der Opposition einen Entrüstungssturm hervor. Der Labour-Abgeordnete Griffith bemerkte, durch die Annahme dieser Einladung werde klar, auf welcher Seite die britische Regierung immer gestanden habe. Thurtle, ebenfalls Labour-Abgeordneter, meinte, es wäre anständiger gewesen, wenn man die Einladung abgelehnt hätte.

Butler entgegnete, so viel er wisse, seien auch andere in Spanien beglaubigte Vertreter fremder Mächte eingeladen, und es stehe im Einklang mit der internationalen Praxis, daß ausländische Vertreter Einladungen dieser Art von Regierungen, bei denen sie akkreditiert seien, annehmen.

Paläſtina-Juden erklären „dauernden Ausnahmezustand"

Jerusalem, 16. Mai. Umfangreiche Vorbereitungen der britischen Militärstellen und der Mandatsbehörden lassen erkennen, daß man im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des britischen Weißbuches über Palästina mit verstärkten folgenschweren Unruhen rechnet. Die jüdischen Blätter ergehen sich in heftigen Drohungen gegen England, dem erneut in aller Oeffentlichkeit der „Bruch von Versprechen" vorgeworfen wird. Das jüdische Blatt „Davar" erklärt in diesem Zusammenhang, daß es diesmal mit Protesten allein nicht getan sei, sondern daß im Leben des Palästinajudentums vielmehr jetzt dauernd Ausnahmezustand herrschen werde.

Nach den Meldungen der Presse durchsuchen die Behörden Hand in Hand mit militärischen Sachverständigen zur Zeit die jüdischen Siedlungen, um den Standort eines jüdischen Geheimsenders ausfindig zu machen, der schon seit langem die Juden gegen die Engländer aufhetzt. Gerüchtweise verlautet, daß auch Aegypten in den Kreis dieser Ermittlungen einbezogen werde. In der jüdischen Metropole Tel Aviv erschienen englische Offiziere, um — wie die jüdische Presse berichtet — militärische Vorbereitungen zu treffen, die ebenfalls mit den Auswirkungen im Zusammenhang stehen, die man von der Veröffentlichung des britischen Weißbuches erwartet.

Jeder Spanier muß helfen!

Allgemeine Dienstpflicht zum Wiederaufbau Spaniens

Burgos, 16. Mai. In der Nacht zum Dienstag beriet der Ministerrat unter dem Vorsitz General Francos Gesetze, die für den Wiederaufbau des befreiten Spaniens entscheidende Bedeutung haben, z. B. über die Verpflichtung eines jeden männlichen Spaniers zwischen 18 und 50 Jahren zur Mitarbeit an dem Aufbau des Landes für den Fall, daß der Staat ihn hierzu auffordert. Ein weiteres der vom Ministerrat in dieser Sitzung beschlossenen Gesetze sieht eine Unterstützung für ehemalige Frontkämpfer vor.

Am Schluß dieser Sitzung beschloß der Ministerrat die Beförderung der bisherigen Divisionsgenerale Davila, Queipo de Llano, Saliquet und Orgaz zu Generalleutnants, Vizeadmiral Cervera wurde zum Admiral befördert.

Auf der Wacht

Eröffnung des 4. Reichsführerlagers der Hitlerjugend

Braunschweig, 16. Mai. Nach einem gemeinsamen Flaggenappell fand am Montag in einem gewaltigen Zeltbau vor Braunschweig die große Eröffnungskundgebung des 4. Reichsführerlagers der HJ statt.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Stabsführer Lauterbacher nahm der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort zu einer längeren Rede, in der er nach einem Rückblick auf die letzten Jahre die Richtlinien für das neue Arbeitsjahr gab.

Baldur von Schirach führte dabei u. a. folgendes aus: „Es ist nun 15 Jahre her, und ich stand in einem Alter, in dem unsre Hitlerjungen heute sind, vor dem Tor eines Hauses Posten, in dem unser Führer in einer mitteldeutschen Stadt wohnte. Ich habe meine Aufgabe immer so aufgefaßt, wie in jener ersten Stunde unserer Begegnung. Ich habe damals an seinem Tor Wache gestanden und ich will, so lange ich die Ehre habe, diese Jugend zu führen, immer am Tor zur Führung dieses Reiches Wache stehen, damit nur diejenigen Menschen unserer Nation in diese Führung unseres Volkes hineinwachsen, die wert und würdig sind." Seinen Mitarbeitern rief er zu: „Ihr habt mit mir den gleichen Posten bezogen, Ihr steht alle mit mir auf Wache. Euch ist die härteste Sorge anvertraut, die eine Nation vergeben kann, aber zugleich auch die größte Ehre".

„...mit unmißverständlicher Klarheit"

Rom, 16. Mai. Bei der Einweihung der neuen Fiatwerke in Mirafiori richtete Mussolini an die 50 000 Arbeiter der Werke eine kurze Ansprache: Ueber die politische Lage habe er mit aller Deutlichkeit in Turin gesprochen. **„Ich habe dabei", so führte der Duce aus, „mit unmißverständlicher Klarheit unseren Friedenswillen bekräftigt, aber auch betont, daß gewisse Probleme gelöst werden müssen, bevor sie chronisch und damit zu einer Gefahr für alle werden."**

Spaltung unter den französischen Marxisten

Paris, 16. Mai. Der „Matin" gibt der Ansicht Ausdruck, daß auf dem bevorstehenden sozialdemokratischen Landesparteitag, der an den Pfingsttagen in Nantes abgehalten wird, sehr starke Meinungsverschiedenheiten zutage treten werden. **Der Kampf zwischen Léon Blum und Paul Faure sei heftiger denn je.** Die ständig weiter um sich greifende Spaltung der Meinungen innerhalb der Marxistenpartei sei eine nicht zu leugnende Tatsache. Die Unzufriedenheit sei fast allgemein.

Lindbergh USA-Luftfahrtminister?

New York, 16. Mai. „World Telegram" verzeichnet ein Gerücht, wonach die amerikanische Regierung die Einrichtung eines unabhängigen Luftfahrtministeriums unter der Leitung von Oberst Lindbergh plane. Die Vereinigten Staaten sind bekanntlich die einzige Großmacht, deren Luftwaffe nicht selbständig organisiert ist, sondern dem Kriegs- bzw. dem Marineministerium untersteht.

Halifax fährt doch nach Genf. Von maßgebender britischer Seite wird mitgeteilt, daß Außenminister Lord Halifax nun endgültig beschlossen hat, zur Teilnahme an der Tagung der Liga nach Genf zu reisen.

Minchen Herzlieb

(Zu ihrem 150. Geburtstag am 22. Mai)

Von Graf Wolf Baudissin

Minna war die lieblichste aller jungfräulichen Rosen, mit kindlichen Zügen und großen dunklen Augen, die jeden unschuldsvoll anblickten und bezauberten. Die Flechten rabenschwarz, das anmutige Gesicht vom warmen Hauch einer zartfrischen Tönung belebt, die Gestalt schlank und biegsam, von schönstem Ebenmaß, edel und graziös in allen Bewegungen. Ihr Anzug war stets einfach und geschmackvoll; sie liebte schlichte weiße Kleider. Gewöhnlich trug sie auch beim Ausgehen keinen Hut, sondern nur ein kleines Kopftuch, unter dem Kinn zugebunden. Ihre Stimme war melodisch, der Gesang zwar nicht bedeutend, aber im Einklang mit ihrer ganzen Erscheinung einfach-anmutig. So schildert die Malerin Luise Seidler, eine Jugendfreundin Minnas, das seltsame Mädchen, dessen Geschick sich so tragisch erfüllte.

Minchen, als Tochter eines Predigers geboren, verlor frühzeitig ihre Eltern. Der Buchhändler Friedrich Frommann in Jena, der, mit ihrem Vater befreundet, Schriften von ihm verlegt hatte, nahm sie in Pflege und Erziehung. Sie wuchs neben seinen Kindern, mit viel Nachsicht behandelt, als Tochter des Hauses auf, die als große Schwester für die Kleinen sorgte. So gesund sie von Jugend auf war, entwickelte sie sich nur langsam und behielt ihr Leben lang etwas Träumerisches.

Als zehnjähriges Mädchen sah sie Goethe zum ersten Mal. Es vergingen aber Jahre, ehe er das hübsche Kind, mit der er gern spielte und spazieren ging —

„Als kleines art'ges Kind nach Feld und Auen
Sprangst du mit mir so manchen Frühlingsmorgen.
Für solch ein Töchterchen mit holden Sorgen
Möcht ich als Vater seanend Häuser bauen."

— mit den Augen der Liebe ansah. Ihrem Reiz, beseelt durch ihr bescheidenes Wohlwollen und ein aufmerksames Wesen, das auch auf nicht ausgesprochene Wünsche einging, erlag als erster ein junger Balte, ein Herr von Manteuffel, der, in Jena studierend, bei Frommanns verkehrte. „Du weißt", schrieb Minna an ihre Freundin Christiane Selig, „wie ich für ihn glühte und wie er gegen mich gesinnt war. Ach, was habe ich da gelitten, denn ich war mir ja so ganz selbst überlassen, ein Mädchen von noch nicht 14 Jahren." Der Student, der zuerst das Weib in ihr gesehen und geweckt hatte, verließ nach einigen Jahren die Stadt. Wir wissen nicht, ob Minchen, die uns wie eine träumerische Rose in ihrer rührenden Unbewußtheit vorkommt, ihn wirklich geliebt hat. Sie war nach ihrer ganzen Veranlagung einer schenkenden großen Liebe kaum fähig, weder in jungen noch in späteren Jahren. Wesen wie sie entzünden wohl Neigungen und träumen sich selbst in Glut, aber sind nicht imstande, den Geliebten zu beglücken. Demgemäß erfüllte sich auch Minchens Schicksal und das Goethe-Erlebnis, das ihrer Gestalt Unsterblichkeit gegeben hat.

Der Dichter hat den Tag, an dem ein plötzliches Entflammen bisher gebundener Gefühle aufbrach, durch ein Sonett selbst bezeichnet:

„Mit Flammenschrift war innigst eingeschrieben
Petrarcas Brust vor allen andern Tagen
Charfreitag. Ebenso, ich darf's wohl sagen,
Ist mir Advent von achtzehnhundertsieben.
Ich fing nicht an, ich fuhr nur fort zu lieben
Sie, die ich früh im Herzen schon getragen..."

Auch über diese Liebesepisode Goethes schwebt das merkwürdige Zwielicht, in dem seine Erlebnisse sich stets abspielen. Er pflegte sich, besonders im Alter, weder Freunden gegenüber noch in seinem Tagebuch über solche zarten Geschehnisse auszusprechen, um ihnen nichts von ihrem Schmelz zu nehmen. Minchen kämpfte den Kampf der Entsagung, der trotz zuweilen leidenschaftlicher Gefühle ihrer Natur entsprach. Das bescheidene Mädchen, das schon an eine Verbindung mit Manteuffel nicht zu denken gewagt hatte, fühlte sich der Liebe des großen Dichters nicht wert; dazu kamen seine schon damals geschlossene Ehe mit Christiane Vulpius, seine Stellung und der Altersunterschied. Minchen rang im stillen mit ihrer Leidenschaft, so daß sie Goethe unantastbar und hoheitsvoll erschien.

Als sich der in tiefer Leidenschaft Entbrannte von Jena losriß, verließ auch Minchen die Stadt, um bei ihrer Schwester, die damals heiratete, Vergessen zu suchen. In Züllichau verlobte sie sich mit Professor Pfundt, löste aber zu Weihnachten, als der Gelehrte sie abholen wollte, jäh die Verbindung.

Goethe war sehr erschrocken über die plötzliche Entlobung: „Grüßen Sie Minchen", schrieb er an Luise Seidler — ein Oelgemälde Minchen Herzliebs von ihr hängt im Goethe-Nationalmuseum — „ich habe immer geglaubt, dieses Geistchen gehöre einem treueren Element an. Doch soll man sich überhaupt hüten, mit der ganzen Sippschaft zu scherzen." Der Dichter hatte sich damals schon innerlich von ihr gelöst und sich das ganze Erlebnis in den „Wahlverwandtschaften" von der Seele geschrieben.

Ottilie, ihr verklärtes Abbild, ist eine unsterbliche Gestalt unserer Dichtung geworden. Es scheint fast, als ob er dem lebenden Minchen die Seele gestohlen hätte, denn von dieser Zeit an war ihr Leben nur noch ein seelenloses Dahinschweben. Nach dem Bruch mit Professor Pfundt, der sie auf Händen getragen hätte, ging sie neun Jahre später mit dem Jenaer Professor Walch eine Ehe ein, die in jeder Beziehung scheiterte. Die Gatten lebten meist getrennt, und der Tod Walchs war eher eine Erlösung. Die seltsame, stets in einem unseligen Zwiespalt der Empfindungen befindliche Frau lebte noch einige Jahre still im Frommannschen Hause, bis sie 76jährig, völlig absonderlich geworden, in einer Nervenanstalt einsam starb.

Gesetze ohne Paragraphen

Der Reichsminister Dr. Frank machte vor den Mitgliedern des Zentralausschusses zur Schaffung des deutschen Volksgesetzbuches richtungweisende Ausführungen uebr die künftigen Arbeiten des Ausschusses und stellte dabei für das Volksgesetzbuch folgende Gesichtspunkte heraus:

1. Es müßten alle die Rechtsregeln aufgenommen werden, die für jeden Volksgenossen ganz allgemein gelten, soweit sie die volksgenössische Lebensordnung betreffen. Die zusätzlichen Sonderordnungen, die nur auf einen Teil der Volksgemeinschaft Anwendung finden, müßten ausgenommen bleiben, wie z. B. die einschlägigen Bestimmungen aus dem Parteirecht, dem Erbhofrecht, dem Beamtenrecht, dem Wehrrecht usw. Alle die Rechtsbeziehungen aber, in denen der Parteigenosse, der Bauer, der Beamte usw. als Volksgenosse und nicht in seiner Sondereigenschaft erscheine, gehörten in das Volksgesetzbuch, so also die gesamten Rechtsnormen für den Lebensaufbau des einzelnen: Ehe und Familie, Eigentum, Vertragsrecht usw.

2. **Das Volksgesetzbuch dürfe nicht mehr eine spezifizierte, in einer kaum mehr verständlichen Kunstsprache zum Ausdruck gebrachte Begriffs-Schematik werden und Formulierungen enthalten wie das bisherige bürgerliche Recht, das die Begriffe — wie der Vertrag, das Eigentum usw. — in den entscheidenden Mittelpunkt des Gesetzes gerückt habe. Notwendig sei vielmehr die Betonung des völkischen Ausgangspunktes der Lebenslage und folglich die Hereinnahme bestimmter lebensnaher, begreifbarer Bezeichnungen. Die aus dem Leben unmittelbar kommenden Einteilungen seien auch die besten Richtlinien für die völkischen Gesetze.**

3. Im Gegensatz zu der vergangenen Periode, die das Individuum als oberstes Rechtsideal dargestellt habe, müsse die völkische Gemeinschaft den obersten Rang einnehmen. Die Abkehr von dem liberalistischen, individualistischen Allmachtsideal zugunsten der völkischen Gemeinschaft sei selbstverständlich nicht einer völligen Vernichtung des Einzelwirkens gleichzustellen. Gerade nach nationalsozialistischer Anschauung liege in dem Schutze des einzelnen Volksgenossen, seiner Gesundheit, seinem Anteil an den Gütern der Nation, in der friedlichen Sicherung eines Arbeitsertrages als Privateigentum und der Vererbung dieses Privateigentums eine der wichtigsten Voraussetzungen völkischer Kulturerfüllung. Die Betonung der Gemeinschaft bedeute lediglich, daß sich heute Pflichten und Rechte zu einer einheitlichen Ordnung der Gemeinschaft summieren müßten.

4. Alle die der Lebenslage des deutschen Volksgenossen entsprechenden Regelungen entspringen der einen Weltanschauung, der einen Führung und der einen Zielrichtung alles volksgenössischen Lebens und Wirkens. Der völkische Zusammenhang könne die Selbstherrlichkeit des Individuums nur anerkennen, insoweit sie dem allgemeinen Besten zu dienen geeignet sei und sich in seinem Dienst bestätige.

5. Die Sprache des Volksgesetzbuches müsse volkstümlich sein, jeder deutsche Volksgenosse solle es in seinem Hause haben und es verstehen und anwenden können. In der äußeren Einteilung solle der fremde Begriff des Paragraphen aufgegeben werden, es solle in Bücher, Abschnitte, Stücke und Sätze gegliedert werden. Die brauchbaren Stücke des bisherigen Bürgerlichen Gesetzbuches sollten weitere Anwendung finden, der nationalsozialistische Gesetzgeber und Rechtsverwahrer müsse auch das Beste und Höchstwertige aus früheren Rechtsepochen verwerten, sofern es mit dem Ideal unserer Zeit vereinbar sei.

6. Welche Rechtsmaterien im einzelnen in das Volksgesetzbuch aufgenommen werden müßten, sei wohl die schwierigste Frage, die der Ausschuß zu lösen habe. Jedenfalls müsse auch die Frage der bürgerlichen Rechtspflege — des Zivilprozesses und der Gerichtsverfassung — und der freiwilligen Gerichtsbarkeit in diesem Zusammenhang neu geregelt werden kann.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß das Volksgesetzbuch ein umfassendes Bekenntnis des deutschen Volkes zur Rechtsidee als eine der wesentlichsten Voraussetzungen der Erfüllung des Volksschicksals sein solle.

Fahrbare Röntgen-Station

Vorgeführt auf der Reichstagung der Gewerbeärzte

Dresden. Die Reichstagung der amtlichen Gewerbeärzte Großdeutschlands in Dresden vom 15.—17. Mai wurde am Montag im Sitzungssaal des sächsischen Ministeriums des Innern eröffnet. Staatsminister Lenk entbot den deutschen Gewerbeärzten den herzlichen Willkommensgruß Sachsens.

Im Anschluß an die Eröffnung der Tagung wurde in die umfangreiche Vortragsordnung eingetreten. Dabei wurde am Montag eine neue Einrichtung vorgeführt, die es bisher in ganz Europa noch nirgends gab: eine fahrbare Röntgen-Untersuchungsstation, die aus zwei Untersuchungswagen besteht, von denen der eine mit allgemeinen Einrichtungen versehen ist, während der andere einen Spezialwagen für Lungenuntersuchung darstellt, dessen Apparatur die moderne Schirmbild-Reihenphotographie ermöglicht.

Hochwasser in Württemberg

Die kleinsten Bäche über die Ufer getreten

Stuttgart. Sintflutartige Regengüsse, die am Sonnabend und Sonntag, durch Gewitterausbrüche verstärkt, über ganz Württemberg niedergingen, riefen starkes Hochwasser hervor. Auch kleinste, noch so harmlos aussehende Dorfbäche traten über die Ufer.

Im Stuttgarter Stadtteil Feuerbach wurde ein 34jähriger lediger Arbeiter, der mit Kanalarbeiten beschäftigt war, von den Wassermassen fortgerissen. Er ist ertrunken. Bei Oeschelbronn geriet ein Mann aus Wimsheim in den Dorfbach und ertrank.

Der Hauptfluß des Landes, der Neckar, ist besonders im Unterland auf weite Strecken über die Ufer getreten. Bei Heilbronn mußte der Fährverkehr über den Fluß eingestellt und zum Teil auch der Straßenbahnverkehr stillgelegt werden. Im Laufe des Sonntags ging dort das Hochwasser wieder langsam zurück. Aehnlich wie im Neckartal sind auch im Nagoldtal, im Enztal und im Würmtal so starke Ueberschwemmungen eingetreten, daß eine Zeitlang ernstliche Gefahr bestand. In Bad Liebenzell wurden der Neubau der dortigen Kurhalle und das Gebäude des Elektrizitätswerkes stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Donau führt gleichfalls Hochwasser. Besonders verheerend scheint die Schmiech, ein Nebenflüßchen der Donau, gehaust zu haben. In manchen Ortschaften mußten Sonntag früh die tiefer gelegenen Häuser geräumt werden. Wenn die Wassermassen des Neckars besonders in der Nähe der schwäbischen Hauptstadt einigermaßen gezähmt werden konnten, so ist dies der Neckar-Korrektion zu verdanken.

Europa-Turnier der Schachmeister in Stuttgart

Ein Belgier und ein Jugoslawe an der Spitze

Stuttgart. Das in der ganzen Schachwelt mit großer Spannung erwartete Europaturnier des Großdeutschen Schachbundes, das stärkste internationale Schachturnier des Jahres 1939, begann am Sonntag in den Gasträumen der Reichsgartenschau Stuttgart.

In der ersten Runde endete das Treffen Elisfases—Foltys nach 41 Zügen unentschieden. Dr. Vidmar gewann gegen Grob. Der jugoslawische Meister leitete einen scharfen Angriff ein, verlor durch ein Versehen eine Figur. Der Schweizer Meister fand zwar in Zeitnot die beste Fortsetzung, büßte aber im 30. Zuge seine Dame nach einem vorausgegangenen Qualitätsopfer ein. Remis endete das Treffen zwischen Staldi und Heß. Der Italiener wickelte übereilt eine gute Stellung ab, so daß der Stuttgarter nach 28 Zügen ein Turmendspiel herbeiführen konnte, das unentschieden abgebrochen wurde. Eine taktische Glanzleistung vollbrachte der Belgier Okelly gegen den Ungarn Szily. Durch ein Bauernopfer konnte der belgische Vorkämpfer einen Mattangriff inszenieren und eroberte schließlich die Dame des Ungarn nach 35 Zügen. Keninger verlor gegen Richter, da er sein gewohnt sicheres Spiel vermissen ließ, einen Bauern, aber es ist bei Abbruch ein Endspiel entstanden, das wahrscheinlich remis enden dürfte. Engels leitete gegen Bogoljubows Königsstellung einen scharfen Angriff ein. Sein Gegner verteidigte sich aber sehr umsichtig. Trotzdem hatte der Düsseldorfer bei Abbruch die besseren Gewinnaussichten.

Die zweite Runde wurde am Montag in Angriff genommen. In der ersten Sitzung wurden nur zwei Partien zu Ende geführt. Elisfases und Engels trennten sich nach 35 Zügen unentschieden. Ebenfalls unentschieden endete die Begegnung Szily—Staldi. Nach 27 Zügen war eine vollkommen ineinandergeschobene Stellung entstanden, die mit Recht Remis gegeben werden konnte. In den anderen Begegnungen entwickelten sich schwere Stellungskämpfe nur mit einer Ausnahme: In der Partie zwischen Richter und Okelly ist bei Abbruch eine Stellung entstanden, in der der belgische Meister eine Figur mehr hat, so daß die Partie für den deutschen Kampfmeister kaum zu halten ist. Grob leitete gegen Bogoljubows Königsstellung einen scharfen Angriff ein, Bogoljubow fand aber immer die beste Erwiderung, so daß sich langsam das Blatt zu seinen Gunsten wendete. Bei Abbruch hatte Bogoljubow in einem Endspiel von Turm und Läufer einen Bauern mehr, aber der Schweizer Meister hat noch gute Remisaussichten. Kieninger wurde gegen Foltys in eine schwierige Verteidigungsstellung gedrängt. Der Kölner Meister fand aber ebenfalls immer die besten Züge, so daß es ihm gelang, kurz vor Abbruch zu einem für ihn sehr vorteilhaften Endspiel von Turm und Läufer abzuwickeln. Kieninger hat einige Gewinnaussichten. Der Württemberger Heß griff den jugoslawischen Großmeister Dr. Vidmar scharf an, drang aber mit seinen Angriffen nicht durch. Bei Abbruch ist eine Stellung entstanden, in der Vidmar vielleicht eine Idee aussichtsreicher steht.

Der Stand nach der zweiten Runde lautet: Okelly und Dr. Vidmar je einen Punkt, eine Hängepartie, Elisfases und Staldi je 1 Punkt, Engels, Foltys und Heß ½ Punkt und eine Hängepartie, Szily ½ Punkt, Bogoljuow. Kieninger und Richter je 0 Punkte, zwei Hängepartien, Grob 0 Punkt.

Dr. Ley besucht das Volkswagenwerk

Braunschweig. Von Dresden kommend, ist Reichsleiter Dr. Ley Montag vormittag auf dem Flughafen Braunschweig eingetroffen. Gemeinsam mit Reichsleiter Bouhler fuhr Dr. Ley zum Volkswagenwerk bei Fallersleben. Dr. Ley unterrichtete sich insbesondere über die weiteren Fortschritte der Bauarbeiten. In einigen Hallen sind bereits mehrere Hundert Maschinen zur Aufstellung gekommen.

Vom Volkswagenwerk aus fuhr Dr. Ley mit Reichsleiter Bouhler nach dem Vorwerk Braunschweig, wo im Kraft-durch-Freude-Haus des Vorwerks gemeinsam mit Männern der Gefolgschaft das Mittagessen eingenommen wurde.

Ein Pionier der Luftfahrt

Hans Grades 60. Geburtstag

Einer der Männer, die Bahnbrechendes für die Fliegerei nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt geleistet haben, Hans Grade, feiert am 17. Mai seinen 60. Geburtstag. Es war in den allerersten Anfängen, damals, als man noch einen hohen Preis für den Flieger stiftete, der als Erster mit seiner Maschine zwei im Abstand von tausend Metern ausgelegte Marken umfliegen würde, als Hans Grade auf den Plan trat. Schon während seiner Militärdienstzeit beschäftigte er sich, angeregt durch die Erfolge der Brüder Wright, mit dem Problem der Fliegerei. Seine Konstruktion bestand aus einem Gestell aus Bambus, das mit einfacher Leinwand bespannt war. Wenn man damit die soliden Metallschwingen unserer heutigen Apparate vergleicht, sieht man, welch ein Schneid und welche Begeisterung für die Sache dazu gehörte, sich einer solchen „Kiste" anzuvertrauen. Seinen ersten Erfolg errang Grade, als es ihm im Jahre 1908 gelang, mit einem Eindecker, dem ersten Motoreindecker der Welt, einen Flug von 60 Meter Entfernung in 8 Meter Höhe zurückzulegen. Das Flugzeug hatte einen 36pferdigen Motor und vier Sitze für Passagiere. Den erwähnten Lanz-Preis in Höhe von 20 000 RM. errang Grade ein Jahr später auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin. Er hatte sich den neuen Apparat selbst gebaut und ihn mit einem Zweitaktmotor, dem ersten in Deutschland, ausgerüstet.

Grade hat in seiner fliegerischen Laufbahn nicht weniger als dreißig Preise, darunter zahlreiche internationale, erringen können. Im Weltkrieg beschäftigte er sich in seinem nahe bei Berlin gelegenen Werk mit der Konstruktion neuer Apparate. 1919, als durch das Versailler Diktat die deutsche Luftfahrt fast völlig unterbunden war, wandte er sich dem Autobau zu. Aus seinen Werken, die damals eine Belegschaft von 850 Mann hatten, ging der erste deutsche Kleinwagen mit luftgekühltem Zweitaktmotor hervor. Heute beschäftigt sich der bedeutende Konstrukteur in der Stille seines Landsitzes mit Versuchen, die die Konstruktion eines deutschen Volksflugzeuges zum Ziele haben. g.

Adlerschild für verdienstvollen Tropenarzt

Berlin. Der Führer hat dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Friedrich Karl Kleine aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem verdienstvollen Forscher und Tropenarzt" verliehen.

Französische Segelflugmeisterin tödlich abgestürzt

Paris. Die französische Segelflugmeisterin Frau Girod ist in der Nähe des Flugplatzes von Coulommiers aus etwa 800 Meter Höhe abgestürzt. Frau Girod wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf verstarb.

Sport vom Tage

Deutscher Freiballon-Sieg

Obwohl die genauen Ziffern von dem internationalen Freiballon-Wettfliegen in Zürich noch nicht vorliegen, steht bereits der deutsche Sieg fest. Er wurde von dem Ballon „Schlesien" errungen, den Dr. K. Buschmann und E. Trapmann führten. Trotz starker Vereisung gelang es durch geschickte Manöver, die weiteste Strecke zu erreichen. Bei der Landung hatte der Ballon nur noch einen halben Sack Ballast an Bord, doch waren die 75 kg Handicap-Ballast noch unangetastet. Die beiden Fahrer Buschmann und Trapmann gewannen mit dem Ballon „Schlesien" den Ehrenpreis des Bundesrates als persönliche Auszeichnung sowie den Landesausstellungspreis.

Der Ballon „Stadt Velbert-Niederberg" ging im Glarner Land auf einer Geröllhalde nieder, und die beiden Fahrer W. Lohmann und P. Peters mußten nun zu Fuß einen sehr beschwerlichen Weg zum nächsten Ort antreten. Wenig später wurde der Ballon durch Steinschlag und eine Geröll-Lawine vernichtet.

Starke Ostmark-Auswahl gegen Protektorats-Elf

Für das dritte Lehrspiel gegen die böhmisch-mährische Fußballelf, das am Sonntag, 21. Mai, im Wiener Stadion stattfindet, wurde eine starke Ostmark-Mannschaft namhaft gemacht, die folgendes Aussehen hat: Platzer, Sesta, Schmaus, Wagner, Hofstetter, Skoumal, Hanreiter, Schors, Binder, Safarik und Pesser. Hahnemann konnte nicht berücksichtigt werden, da er am 18. Mai in Stuttgart gegen die Protektoratself und am 23. Mai im Länderkampf gegen Irland in Bremen eingesetzt ist.

Amerikas Helsinki-Mannschaft

Die amerikanische Mannschaft für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki wird nach einer Mitteilung des Amerikanischen Olympischen Komitees am 3. Juni 1940 von New York aus die Ueberfahrt antreten. Mit Begleitern und Führern wird die Mannschaft etwa 350 Köpfe stark sein. Damit ist eine zahlenmäßige Schwächung der Mannschaft gegenüber den Spielen in Berlin 1936 festzustellen, an denen sich nahezu 400 amerikanische Aktive beteiligten.

Deutschlands Boxstaffel gegen Polen

Den nächsten Länderkampf haben die deutschen Amateurboxer am 11. Juni in Warschau gegen Polen zu bestreiten. Vom Fachamt ist die Zusammensetzung der deutschen Mannschaft bereits besprochen worden, die in der Aufstellung Obermauer, Prieß, Graaf, Heese, Herchenbach, Pepper, Koppers und Runge in Aussicht genommen ist.

Posens Acht für Berlin

Für den am 2. Juni in der Reichshauptstadt zum Austrag gelangenden Boxstädtekampf Berlin—Posen ist die Posener Mannschaft bereits aufgestellt worden. Vom Fliegengewicht aufwärts werden im Eisstadion Friedrichshain Stepniewicz, Czerwińska, Koziolek, Gorączniak, Jarecki, Szulczyński, Szymura und Bialkowski antreten. Die Berliner Staffel befindet sich gegenwärtig in einem Gemeinschaftstraining.

Glatter Sieg der Jugoslawen

In Budapest wurde am Montag das Davispokaltreffen der zweiten Runde zwischen Ungarn und Jugoslawien beendet, das den Gästen einen glatten 4:1-Sieg brachte. Jugoslawiens Spitzenspieler Puncec fertigte Gabory glatt mit 6:1, 6:1, 6:4 ab. Mehr Mühe hatte sein Landsmann Nitic, ehe er den jungen Ungarn Asboth 9:7, 2:6, 10:8, 6:3 schlug. Damit steht Jugoslawien in der dritten Runde, in der es auf Italien trifft.

Durch blendenden Spurt gesiegt

Ein sensationelles Rennen über die englische Meile fand in Memphis im Staate New York statt. Glenn Cunningham führte durch die letzte Kurve vor San Romani und Fenske, der sich dann durch blendenden Spurt an seinen Gegnern vorbeischieben konnte. Das Ziel erreichte Fenske einen Meter vor San Romani, dichtauf folgte Glenn Cunningham, der hier zum ersten Male seit langer Zeit auf seiner besten Strecke geschlagen wurde. Der Sieger lief die großartige Zeit von 4 : 11,5.

Villoresi gewann Targa-Florio

Das klassische italienische Automobil-Rennen der Targa-Florio wurde zum 30. Male entschieden. Schauplatz war die 5,7 Kilometer lange Rundstrecke im Real-Favorita-Park von Palermo. Luigi Villoresi auf Maserati gewann die über 40 Runden = 228 Kilometer führende Prüfung in 1 : 40 : 15,8 mit einem Durchschnitt von 136,4 Stundenkilometer vor Taruffi (Maserati) mit 1 : 42 : 05,8 und Barbieri (Maserati) mit 1 : 48 : 30,6. Den vierten Platz besetzte der Schwarzwälder Paul Pietsch auf einem Maserati-Wagen in 1 : 48 : 30,6.

Aus Stadt und Land

Vollkommene Versöhnung

Hebr. 4, 14—16.

Himmelfahrt bedeutet den Schlußstein der Sendung Jesu: vom Vater ausgegangen, kehrt er zum Vater zurück. Aus der Herrlichkeit gekommen, wird er zur Herrlichkeit beim Vater erhöht. Aber sie hat ja ihre Bedeutung nicht nur für ihn persönlich, sondern für sein Werk und seine Gemeinde: Hier geht der Hohepriester in das Allerheiligste, das Werk der Versöhnung zu vollenden. Was war sein ganzes Erdenleben anders als Dienst an diesem ihm vom Vater befohlenen Werk? Dazu hat er seines Lebens Arbeit getan und seines Lebens und Sterbens Kämpfe gekämpft, und nun darf er das vollendete Werk in des Vaters Hände zurücklegen, und wir dürfen zu dem Gnadenthron gehen und aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Wir dürfen es bekennen: Nun ist dieses dein Geschäfte in dem obren Heiligtum, die erworbnen Segenskräfte durch das Evangelium allen denen mitzuteilen, die zum Thron der Gnade eilen, nun wird uns durch deine Hand — Heil und Segen zugewandt. Wir wollen uns freuen, daß wir einen zur Rechten des Vaters erhöhten Herrn haben. Nun dürfen wir ihn anbeten im heiligen Schmuck, nun dürfen wir gewiß sein, daß sein Opfer vor Gott gilt, das er zu unserer Versöhnung am Kreuz gebracht hat; und nun dürfen wir glauben, daß ihm der Vater das Regiment über alle Welt bis an ihre Enden gegeben hat, daß in seinem Namen alle Knie sich beugen und alle Zungen bekennen, daß er der Herr sei. Ja, nun haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, wenn wir mit unserer Schuld vor ihm stehen, diesen Hohenpriester, der gen Himmel gefahren ist, und wir stimmen ein in das Lob des Sängers unserer Kirche: Großer Mittler sei gepriesen, daß du in dem Heiligtum so viel Treu an uns bewiesen. Dir sei Ehre, Dank und Ruhm.

D. Blau-Posen.

Muttertag-Feier

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst veranstaltet am Himmelfahrtstage um 18 Uhr im Großen Saale des Evgl. Vereinshauses eine Muttertag-Feier. Die Volksgenossen sind hierzu herzlich eingeladen.

Kirchliche Nachrichten

Wreschen. Donnerstag, 9: Gottesdienst. Sonntag, 10: Jugendgottesdienst. Pastor Keding. Dienstag, 23. 5., 16: Konfirmandenprüfung.

Wilhelmsau. Donnerstag, 11: Gottesdienst. Sonntag, 15: Jugendgottesdienst. Pastor Keding.

Sockelstein. Donnerstag, 15: Gottesdienst.

Czarnikau. Donnerstag, 10: Gottesdienst.

Christuskirche. Donnerstag, 10: Gottesdienst.

Stadt Posen

Dienstag, den 16. Mai

Wasserstand der Warthe am 17. Mai + 1,54 gegen + 1,40 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 17. Mai: Wechselnd wolkig und nur zeitweise aufheiternd, im ganzen trocken. Mäßige westliche Winde, Temperaturen mittags auf 18—20 Grad ansteigend.

Teatr Wielki

Vom Donnerstag, 18., bis Sonntag, 21. Mai, tritt um 8 Uhr abends das Ballett Parnell auf.

Kinos:

Apollo: „Zwei Rivalen"
Metropolis: „Die verliebten Gegner"
Nowe: „Sinfonie der Jugend"
Skońce: „Die Herrscherin"
Wilsona: „Der Flüchtling von St. Quentin"

Wochenbarometer vom Standesamt

Das Posener Standesamt verzeichnete in der Woche vom 7. bis 13. Mai 118 Geburten in unserer Stadt, denen 63 Todesfälle gegenüberstanden, daraus ergibt sich ein Geburtenüberschuß von 55 Seelen. Die Zahl der Eheschließungen betrug in der Berichtswoche 25. Der Zuzug und Wegzug gestaltete sich folgendermaßen: Zugezogen sind 349 Personen, während 261 Personen Posen verlassen haben, so daß der Ueberschuß an zugezogenen Personen 88 betrug. Mit dem natürlichen Bevölkerungszuwachs zusammen war eine Zunahme der Bevölkerungsziffer um 143 Bewohner festzustellen.

Der gestrige Bindfaden-Regen hat zur Folge gehabt, daß in unserer Stadt die niedriger gelegenen Höfe und Erdgeschoßwohnungen vom Wasser überschwemmt wurden. Auf einigen Straßen konnte das Wasser nicht abfließen, da die Kanäle verstopft waren. Die Feuerwehr mußte Abhilfe schaffen. In der Grudnia kam es zu Kurzschlüssen von Lichtreklamen. Zur Brandverhütung wurde der Strom abgestellt. Die Straßenbahnen wurden am gestrigen Tage gern benutzt und waren überfüllt.

Diebesbande dingfest gemacht. Der Polizei gelang es jetzt, die Diebe zu fassen, die vor 6 Wochen einen Einbruch in die Schneiderei-Genossenschaft (Spółdzielnia Krawiecka) in Posen verübten. Es handelt sich dabei um die mehrmals wegen Diebstahl vorbestraften Karol Szubczyński und Władysław Tunicki. Der Hehler, zu dem sie ihre Beute brachten, war Franciszek Roszkowiak. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte der Genossenschaft zurückgegeben werden.

Böser Zwischenfall eines Trainers. Im „Metropol" in der Grudnia kam es neulich nachts zu einem Zwischenfall, der Rettungsbereitschaft und Polizei auf den Plan rief. Der bekannte Trainer Zygmunt Heliasz war in Begleitung dreier Freunde frohgelaunt in das erwähnte Lokal gekommen, wo aber nur Selterwasser bestellt wurde. Als nun Heliasz im Laufe des Gesprächs einem der Gefährten mutwillig etliche Haare ausriß, entstand eine Schlägerei, die dem Urheber drei Kopfwunden einbrachte. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft mußte dem angriffslustigen Trainer einen Notverband anlegen, während die Polizei ein Protokoll aufnahm.

Der Wagenlenker trug keine Schuld. An einer der Straßenkreuzungen der Matejki ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem die 16jährige Wanda Maciejewska bedenkliche Verletzungen erlitt. Ein Lastkraftwagen, der durch die Matejki fuhr, bremste plötzlich, weil zwei alte Damen noch schnell den Fahrdamm überqueren wollten. Der Wagenlenker ahnte natürlich nicht, daß hinter dem Kraftwagen Frl. Maciejewska auf dem Rade fuhr. Sie hatte nicht wahrgenommen, daß das Auto bremste, so daß sie nun mit voller Wucht auf den hinteren Teil des Kraftwagens auffuhr. Die Radfahrerin wurde so erheblich verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gefilmte Tätigkeit des Gehirns

Aufnahme der elektrischen Wellen der menschlichen Gedanken

„Gehirndiagramme" nennt Professor Cazmalli, der eine Lehre auf den Erkenntnissen des genialen Marconi aufgebaut hat, seine Filme, die die Denktätigkeit des Menschen graphisch darstellen. Schon Marconi hat das menschliche Gehirn als die wunderbarste radioelektrische Maschine, die es gibt, bezeichnet und die Theorie aufgestellt, daß dieses Organ, das feiner arbeitet als die feinste Präzisionsmaschine, **Radiowellen auf große Entfernungen** auszusenden vermag. Auf dieser Hypothese aufbauend, hat Prof. Cazmalli seine Experimente durchgeführt, die ihn nun in die Lage versetzen, die elektrischen Wellen des Gedankens zu photographieren. Ihm ist es nun als erstem gelungen, zweifelsfrei nachzuweisen, daß das Gehirn tatsächlich elektromagnetische Wellen hervorbringt und sie wie ein feinkonstruierter Radiosender aussendet. Und zwar bewegen sich die Wellen, die das Gehirn bei seiner Tätigkeit ausstrahlt, mit der Geschwindigkeit des Lichtes — 300 000 Kilometer pro Sekunde — fort. Der Nachweis für ihre Richtigkeit gelang erst jetzt.

Wie sieht dieser wundersame Apparat aus, der die menschlichen Gedanken registriert, der Träume, Empfindungen, Halluzinationen, kurz jegliche Gehirntätigkeit festhält und sichtbar macht? Er ist gar nichts anderes als eine kleine vollkommene Radioempfangsstation, die auf das Gehirn als Sendestation abgestimmt ist und Kurzwellen zwischen 75 Zentimeter und fünf Meter auffängt. Sie funktioniert vermittels einer Antenne, die möglichst nahe am menschlichen Gehirn aufgestellt ist und die Eignung zur Vermittlung der elektrischen Wellen des Gehirns besitzt.

Wie aber nimmt der Mensch, der am Empfänger steht, die Gehirnsendungen auf? Professor Cazmalli löste dieses schwierige Problem, indem er die aufgefangenen Wellen **auf einen Filmstreifen bannt** und sie in dieser Weise in Form von Linien und Kurven sichtbar macht. Die Experimente wurden in einem verschlossenen und völlig isolierten Raum ausgeführt, um jegliche Einflüsse von außen, vor allem aber Radiowellen, auszuschalten. Es zeigte sich, daß sich durchaus nicht alle Versuchspersonen in der gleichen Weise für die Aufnahmen eigneten. Die feinnervigen Menschen erwiesen sich als besonders brauchbar für die Feststellung ihrer Gehirndiagramme. Der Laie, der den Filmstreifen des menschlichen Denkens betrachtet, entdeckt darauf zunächst nichts anderes, als eine Fülle von dickeren oder dünneren Strichen mit Kurven und abzweigenden Linien; ihm kommt diese Photographie recht unverständlich vor. Diese Linien und Kurven aber sind es, so erklärt Professor Cazmalli, die der Gedankentätigkeit des menschlichen Gehirns entsprechen. In ihnen ist alles enthalten, womit sich unser Gehirn beschäftigt, vom Traum bis zur Vorstellung, von der leidenschaftlichen Empfindung bis zur schöpferischen Kraft, die einem Künstler innewohnt. **Das gewonnene Linienbild liefert zunächst nur den Beweis für die Regelmäßigkeit der Gehirnreaktionen.** Wie die Linien und Kurven im einzelnen zu deuten sind und welchem Zweig der Gehirntätigkeit sie entsprechen, wird erst noch den Gegenstand zukünftiger Studien bilden. Vorerst ist es nur mit Hilfe der Versuchsperson selbst möglich, das Gehirndiagramm zu deuten.

Mönnig Turniersieger

Das Turnier zur Eröffnung der Posener Tennisspielzeit, das in diesem Jahre von der Tennisabteilung des „H. C. P." veranstaltet wird, konnte nach der durch das schlechte Wetter bedingten Unterbrechung nun wenigstens in den Einzelspielen beendet werden. Wie im vergangenen Jahr, standen sich auch diesmal Mönnig vom T. C. P. und Mikołajczak, der jetzt für H. C. P. spielt, im Endkampf gegenüber.

Mönnig benötigte diesmal nur 4 Sätze zum Siege. Trotz des harten und sehr glatten Platzes gab es einen abwechslungsreichen Kampf mit oft sehr schönem Ballwechsel. Mönnig ist in diesem Jahr noch besser geworden. Seine Ballbeobachtung ist genauer, sein Ballgefühl sicherer, sein Spiel selbst abwechslungsreicher. Mit langen, scharfen Bällen und kurzen Stopps hat er Mikołajczak immer wieder aus dem Schlag gebracht. Das Ergebnis des mehr als zweistündigen Kampfes lautete 8:6, 3:6, 9:7, 6:4 für Mönnig.

Von den übrigen deutschen Tennisspielern ist Stark zu erwähnen, der bis ins Viertelfinale vordrang, wo er gegen Stefański 6:0, 4:6, 6:1 unterlag, ohne richtig in Fahrt zu kommen.

Bei den Damen war die Beteiligung in diesem Jahr sehr schwach. Von 6 gemeldeten Spielerinnen traten 4 zum Kampfe an. Die Vorjahrssiegerin Frl. Hojan wurde auch in diesem Jahre überlegene Siegerin. Sie schlug im Halbfinale Fr. Kozub 6:0, 6:1 und im Finale Fr. Swietlik 6:1, 6:0.

Im Herrendoppel steht der Endkampf noch aus. Endkampfgegner sind Mönnig—Borowczak und Mikołajczak—Stefański. Von den Spielern des T. C. P. waren Stark—Glowinski bis ins Halbfinale vorgedrungen, wo sie gegen Mikołajczak—Stefański 2:6, 5:7 unterlagen.

Der alte Schadow

(Zu seinem 175. Geburtstage am 20. Mai)

Von Julius Nitsche

Da hatte des großen Preußenkönigs Neffe und Thronfolger seine Geliebte und sein vierjähriges Söhnchen in eine Ehe mit einem Kammerdiener zusammengetan, eine Scheinehe zwar, die aber zu unausdenkbar tollen Zuständen geführt haben soll. Das königliche Söhnchen der Kammerdienersfrau Wilhelmine Rietz geborenen Enke führte den Namen eines Grafen von der Mark und starb, als es neun Jahre alt war. Als der König selber seinen fünfzigsten Geburtstag feierte, ernannte er die Kammerdienersgattin zur Gräfin von Lichtenau. Drei Jahre später aber starb der König, und die Gräfin wurde eingesperrt.

Das wahnsinnige Durcheinander von Würdelosigkeit und unmöglichen Verhältnissen wäre an sich gewiß keines Erinnerns wert. Doch wir stehen in der Dorotheenstädter Kirche in Berlin vor einem der bezwingendsten Werke deutscher Plastik, vor dem Grabmal des jungen Grafen von der Mark, einem Reliefsarkophag, darauf die liegende Figur des Kindes, wie im Traume atmend, darüber in einer Halbkreisnische die Hochreliefs der drei Nornen. Der noch nicht fünfundzwanzigjährige Johann Gottfried Schadow tat mit diesem ersten großen Werk den Schritt in die Unsterblichkeit.

Gleichzeitig mit dem Denkmal des Grafen von der Mark begann Schadow mit Entwürfen, Modellen und Ausführungen für staatliche Bauten in Berlin und für Denkmäler überall, so für den Berliner Ziethen, den Stettiner Friedrich den Großen, den Breslauer Tauentzien und das in Kupfer getriebene Viergespann auf dem Brandenburger Tor.

Das Brandenburger Tor ist heute mehr als nur eine Nachahmung der Propyläen an unpassendem Orte. Wir haben den nötigen Abstand gewonnen, um zu sehen, daß mit ihm das Eindringen stammverwandten griechischen Geistes, die Erkenntnis vom Wert und Wesen klassischer Bildung in Deutschland einsetzt. Und Schadow ist der erste große Meister, der die Plastik freigemacht hat von der damals noch ganz französischen Richtung des königlich preußischen Bildhauerinstituts und dessen Leiter Pierre Antoine Tassaert. Bei ihm hatte Schadow die technischen Grundlagen erlernt, ehe er als Zwanzigjähriger nach Rom ging, wo er ungeheuer viel zeichnete und sich mit Antonio Canova, zwölf Jahre älter als Schadow, anfreundete. Eine Reise nach Schweden, Rußland und Dänemark diente dem Studium der Gußtechnik.

In der Zeit, da Langhans, der Erbauer des Brandenburger Tores, Direktor des Oberhofbauamtes in Berlin war, fallen die Reliefs im Berliner Schloß und im Potsdamer Marmorpalais, die Herkulesgruppen in Berlin und Potsdam, der große Sandsteinfries von der Gewinnung und Verwendung der Metalle an der Fassade der Königlichen Münze in Berlin. Für das Blücherdenkmal in Rostock, das erste große Gußwerk der neuerstandenen Erzgießerei in Berlin, hat Goethe eine Inschrift verfaßt:

„In Harren und Krieg, in Sturz und Sieg,
bewußt und groß, so riß er uns von Feinden los"

Der letzte Architekt, der mit Schadow zusammen arbeitete, war der um 17 Jahre jüngere Oberlandesbaudirektor Schinkel, wie Schadow ein Mann der Praxis mit Neigung und Verständnis für alles Handwerkliche. Schadow verlor nichts von seiner Eigenart und Selbständigkeit, wenn er nach Schinkels Entwürfen arbeitete, und Schinkel wußte, wie weit für gewöhnlich der Weg ist von der Skizze eines Architekten bis zu Figur und Relief.

Alle Ehrungen, die einem Künstler zuteil werden konnten, hat Schadow erreicht, und als ihn der König zum Ritter des Ordens pour le mérite ernannte, konnte der Meister es sich erlauben, die Annahme dieser Auszeichnung davon abhängig zu machen, daß sein Sohn Wilhelm, Maler und Direktor der Düsseldorfer Akademie, sie ebenfalls erhalte. Da es aber nicht in der Macht des Königs stand, den pour le mérite gleich zweimal zu vergeben, machte er Wilhelm von Schadow erbberechtigt.

Grollend im Hintergrund zu sitzen, das war nicht des alten Schadows Art. Als Siebziger war er noch ein eifriger Schlittschuhläufer, und ebenso lebendigen Anteil nahm er an allem Werden und aller Bewegung. Er untersuchte die Proportionen des menschlichen Körpers und unternahm genaue Messungen zur Ergründung des Wesentlichen bei Angehörigen verschiedener Völker und Rassen, er schrieb über Kunstwerke und Kunstansichten.

Im Märkischen Museum in Berlin lernen wir den großen Sohn des kleinen Dorfschneiders aus der Berliner Gegend in all seiner Schlichtheit und Ehrlichkeit kennen. Erfüllt von tiefer Heimatliebe, war er die Verkörperung echten Berlinertums, dabei überall mit Ehrfurcht angesehen. Vom Volke wollte er verstanden werden; die Allgemeinheit wollte er mitreißen in seiner Begeisterung für das gute alte Preußentum. Seinen Wahrhaftigkeitssinn genügte weder ein platter Naturalismus noch die Uebersteigerung in lebensfremdes Stilisieren. Dabei war er ein ebenso vielseitiger Graphiker wie Bildhauer.

Vom Ende des Siebenjährigen Krieges bis zu Bismarcks Amtstätigkeit als preußischer Bundestagsgesandter reicht sein langes Leben; als Schadow ins Erdendasein trat, war Goethe fünfzehn Jahre alt, und als Friedrich der Große aus der Zeitlichkeit schied, war unser Meister schon der große fertige Schadow, der dann als Sechsundachtzigjähriger noch die ersten Heroldsrufe für ein wieder zu errichtendes Deutsches Reich vernehmen durfte:

„Vieltausend Herzen sind entfacht
und harren wie das meine,
auf allen Bergen halten sie Wacht,
ob bald der Tag erscheine."

Leszno (Lissa)

eb. **Die Hauptversammlung** des deutschen Geflügelzuchtvereins von 1896, welche am Sonntag, dem 14. d. Mts., nachmittags im Hotel Foest stattfand, wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden durch Begrüßung der erschienenen Mitglieder eröffnet. Es erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, aus welchem zu ersehen war, daß der Verein sehr rege tätig war. Dann folgte der Kassenbericht, welcher von zwei Kassenprüfern als ordnungsmäßig anerkannt wurde. Die Vorstandswahlen mußten bis zur nächsten Versammlung, die am 11. Juni stattfinden wird, verschoben werden.

n. **Ergebnisse des Motorradrennens.** Das Motorradrennen, das am vergangenen Sonntag auf dem Sokół-Sportplatz um den Wanderpokal des Lissaer und Rawitscher Motorradklubs ausgetragen wurde, konnte infolge technischer Unzulänglichkeit der Rawitscher Maschinen in der 100-Kubikzentimeter-Klasse nicht entschieden werden. Im Halbfinale besetzte den 1. Platz in der leichten Klasse der Posener Brzeskiewicz, in der mittleren Klasse Baranek-Posen und in der schweren Klasse Otto-Lissa. Das Finale um den Wanderpokal wird auf dem nächsten Rennen in Lissa oder Rawitsch ausgetragen. In der Geschicklichkeitsprüfung belegte den ersten Platz der Fahrer Klemczak vom Rawitscher Klub. Eine Stafette sowie eine Fuchsjagd mußten infolge des Regens ausfallen.

Rawicz (Rawitsch)

— **Musterung.** Die diesjährige Rekrutenmusterung findet in unserem Kreise in folgender Ordnung statt: Am 19. Mai für die Gestellungspflichtigen der Stadt Görchen und der Sammel-Gemeinde Rawitsch. Am 20. für die Sammel-Gemeinde Görchen. Am 22. Mai für Stadt und Gemeinde Jutroschin. Am 23. Mai für Stadt und Gemeinde Bojanowo. Am 24. Mai für die Stadt Sarne und die Sammel-Gemeinde Chojno. Am 25. Mai für die Stadt Rawitsch. Anfangsbuchstaben A—M einschließlich. Am 26. Mai für die Stadt Rawitsch. Buchstaben N—Z. Am 27. Mai für die Kabetten.

Das Musterungslokal ist die fr. Loge. Die Musterungen beginnen um 7 Uhr. Zu derselben haben sich zu stellen alle männlichen Personen des Jahrganges 1918 sowie die bisher zurückgestellten Personen älterer Jahrgänge und bisher aus irgendeinem Grunde nicht ausgemusterte Personen.

Die Gestellungspflichtigen haben sich gebadet und in nüchternem Zustande pünktlich zu stellen. Mitzubringen sind der Personalausweis, alle Urkunden über militärische Kurse, Schul- und Gesellenzeugnisse und die Bescheinigung über die erfolgte Registrierung.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Wegen Wilderns verurteilt.** Wegen Wilddieberei hatte sich Bernard Piechowiak aus Opalenitza vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Der Förster Pieprzyk von der Herrschaft Bukowietz traf den Angeklagten im Januar d. Js. im Walde, als er mit einem Frettchen einen Hasen und zwei Kaninchen gefangen hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Arrest.

an. **Sein 50jähriges Berufsjubiläum konnte** am 12. d. Mts. der Bäckermeister Gustav Schulz hierselbst begehen. Wir wünschen unserm langjährigen Mitbürger, der seine gutgehende Bäckerei seit einigen Jahren verpachtet hat, einen ruhigen, sorgenfreien Lebensabend.

Pniewy (Pinne)

mr. **Bestandene Prüfung.** Die Prüfung für Molkereiverwalter hat in diesen Tagen auch Hermann Siewert von hier mit „Gut" bestanden, der schon jahrelang als Leiter der hiesigen Genossenschaftsmolkerei tätig ist.

mr. **Muttertagfeier.** Aus bestimmten Gründen wurde der Muttertag in diesem Jahr schon am vergangenen Sonntag Rogate in unserer evangelischen Privatschule gefeiert. Frau Diakon Geske hatte wieder einmal keine Mühe gescheut, diesen Tag so schön und sinnreich wie nur möglich zu gestalten. Der Schulraum war für diese Feier aufs festlichste hergerichtet. Frau Geske leitete die Feier mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Lobe den Herren" und der darauffolgenden Ansprache an die Mütter ein. Während der Kaffeetafel sagten Kinder nette Gedichte auf und ließen zwischendurch auch einige gut eingeübte Kinderlieder erklingen. Auch die jungen Mädchen halfen durch Chorgesänge und Gedichte diesen Tag verschönern.

Zwei unschuldige Menschen niedergestochen

Brutaler Ueberfall eines Messerhelden

ei. In Brodziszewo bei Samter spielte sich ein blutiger Vorfall ab. Der 27 Jahre alte Aleksander Chromczak aus Bogdanowo, Kr. Obornik, befand sich auf der Rückfahrt aus Kopanin. Auf dem Rade fuhr ein junges Mädchen mit. Plötzlich streifte er mit der Pedale vorübergehenden 26 Jahre alten Landwirtssohn Franciszek Teclaw. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße. Schnell erhob er sich und warf sich auf den unschuldigen Teclaw, dem er ein Messer in die Brust stieß. Auf die Hilferufe des Angegriffenen eilte der 22 Jahre alte Antoni Zalaczyk herbei, der Teclaw Hilfe bringen wollte. Chromczak wandte sich auch diesem zu und stieß ihm das Messer in die Brust und dann in den Rücken. Darauf ergriff er die Flucht. Den Verletzten erteilte ein Arzt Hilfe. Während Teclaw nach Hause gebracht werden konnte, mußte Zalaczyk ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Chromczak konnte nach kurzer Zeit verhaftet und den Gerichtsbehörden übergeben werden.

Eisenbahndieb erschossen

Ungewöhnliche Entdeckung im Güterwagen

ei. In der gestrigen Nacht wurde während der Inspektion eines Güterzuges auf dem Bahnhof Zajączkowo bei Dirschau eine ungewöhnliche Entdeckung gemacht. Der Güterzug war mit Eisenschrott beladen und befand sich auf dem Wege von Gdingen nach Oberschlesien. Als ein Eisenbahnbeamter den Zug entlang ging, sah er aus einem Waggon eine menschliche Hand herausragen. Der nähere Augenschein ergab, daß zwischen den Eisenstücken die Leiche eines Mannes lag, der erschossen worden war. Man stellte Nachforschungen an und ermittelte, daß in derselben Nacht auf der Strecke zwischen Gdingen und Orlowo mehrere Schüsse auf Diebe abgegeben worden sind, die Eisen aus dem Zuge warfen. Dabei muß der Mann getroffen worden sein. Aus den bei dem Toten gefundenen Papieren ging hervor, daß es sich um den 25 Jahre alten Boleslaw Elward aus Gdingen handelt.

Mogilno (Mogilno)

Auktion in der Stammschäferei Twierdzin

ü. Am 11. Mai fand in der Stammschäferei für reinblütige Merino-précoce-Schafe in Twierdzin bei Mogilno, die auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, die dritte Bockauktion statt. Das schöne Maiwetter hatte Schafzuchtleiter und -besitzer sowie Bauern und Gäste von nah und fern veranlaßt, sich zahlreich einzufinden. Der Bestand dieser Stammschäferei war folgender: 8 (8) Stammböcke, Auktionsböcke 43 (42), Bocklämmer 75 (90), Zuchtmuttern 302 (272), Zutreter 88 (70), Mutterlämmer 133 (170), Mastschafe 49 (82) und Hammel 143 (170), zusammen 841 (904) Tiere. Die in Klammern angeführten Zahlen sind den Angaben des Vorjahres entnommen. Für 23 Tiere von den 43 Auktionsböcken bestand eine Taxe von 250 Zloty und für den Rest der Böcke eine solche von 200 Zloty. Im Laufe der Auktion wurde ein Höchstpreis von 670 Zloty erzielt. Das teuerste Tier mit diesem Preise kaufte Schäfereidirektor Stefan Greulich aus Warschau. Wenn auch diesmal nicht die vorjährigen Höchstpreise von 700—900 Zloty erzielt wurden, hat doch der diesjährige Durchschnittspreis von 427 Zloty im Vergleich zu dem des Vorjahres mit 371 Zloty zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Daraus geht wiederum hervor, daß die Nachfrage groß ist. Auch die dritte Bockauktion in diesem Unternehmen hat bewiesen, daß dieses auf der Höhe steht.

ei. **Vom Blitz erschlagen.** Auf dem Felde in der Nähe des Dorfes Orchowo war die 21 Jahre alte Marianna Kawalkiewicz mit dem Stecken von Kartoffeln beschäftigt. Als ein Gewitter heraufzog, setzte sie ruhig ihre Arbeit fort. Plötzlich schlug der Blitz ein und tötete das Mädchen auf der Stelle.

Żnin (Znin)

ü. **Neues aus Biskupin.** Im Laufe der diesjährigen Ausgrabungen auf der Biskupiner Halbinsel im Żniner See ist festgestellt worden, daß die Oberfläche der prähistorischen Siedlung aus der frühen Eigenzeit, den Jahren 700—400 v. Chr., ein Gelände von 22 000 Quadratmeter umfaßt. Diese Siedlung ist einst ovalförmig angelegt worden, 180 Meter lang und 120 Meter breit. Bisher wurde angenommen, daß diese Siedlung auf einer Halbinsel angelegt wurde, was sich als unrichtig erwies. Viele Beweise, darunter auch der Wellenbrecher aus Eichenpfählen von der südlichen Landseite sowie der Seesand sprechen dafür, daß sich die Siedlung auf einer ehemaligen Insel befindet. Der in diesem Teil gelegene Wellenbrecher und Schutzwall ist vollständig verbrannt und mit einer drei Meter hohen Erd- und Sandschicht bedeckt, die zum Teil vom Schutzwall stammt bzw. vom Seewasser aufgeschwemmt wurde.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Selbstmord auf den Eisenbahnschienen.** Zwischen Inowrocław und Wierzchosławice wurde auf den Eisenbahnschienen die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes von hohem Wuchs gefunden, dem der Kopf vom Rumpf getrennt und die Beine verstümmelt waren. Später erkannte man in dem Toten den Einwohner Stanisław Kaczmarek aus Marulewo. Eine gerichtsärztliche Kommission stellte fest, daß Kaczmarek Selbstmord beging, indem er sich unter die Räder eines Zuges warf. Unglückliche Liebe soll die Ursache zum Selbstmord gewesen sein.

Bydgoszcz (Bromberg)

Radfahrer überfährt eine Greisin. Am Sonntag wurde die 77jährige Zofia Walska aus Stanisławko, Kreis Schubin, auf einer der hiesigen Straßen von einem Radfahrer überfahren. Die Greisin erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie mit Hilfe der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Feuer brach am Sonnabend gegen 22 Uhr in der Fabrik Prodmetal, Śląska (Ernststraße) 15, aus. In einem Keller war die Isolierung der Zentralheizung in Brand geraten. Das Feuer ergriff Verpackungsmaterial und drohte sich schnell auszubreiten. Glücklicherweise wurde der Brand rechtzeitig bemerkt, so daß die alarmierte Feuerwehr größeren Schaden verhüten konnte.

ng. **Schüler vermißt.** Seit dem 3. d. M. wird der 13jährige Schüler Henryk Sikora vermißt. Er hatte am genannten Tage das Elternhaus verlassen, seine Geige mitgenommen und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolzei.

Toruń (Thorn)

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee Thorn—Gluchowo in einer Entfernung von etwa 8 Kilometer von Thorn. Das von dem Chauffeur Jan Guziński gesteuerte Privatauto des Gutes Kowróz überfuhr, als es zwei Fuhrwerken ausweichen wollte, den 19jährigen Landwirtssohn Anton Bielicki aus Wrzosy, Kreis Thorn. Der Verunglückte, der nach dem Krankenhause nach Thorn gebracht wurde, hatte bei dem Unfall eine Gehirnerschütterung und einen Unterschenkelbruch erlitten.

Grudziądz (Graudenz)

ng. **Sitzung des Stadtparlaments.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde vom Vorsitzenden, Stadtpräsident Wlodek, zunächst in einer Ansprache das Andenken des verstorbenen Seniors der pommerellischen Journalisten, Redakteurs Jan Rokowski, geehrt. Zur Kenntnis genommen wurde ein Dekret der Wojewodschaft, durch das Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung bestätigt werden. Annahme fand ein Antrag auf Beitritt der Stadt Graudenz zum Verband für die Sommerfrischler- und Touristen-Angelegenheiten. Beschlossen wurde der Ankauf von Terrain zur Erweiterung der Gehsteige in der Lindenstraße und Rothöferstr., ferner die Erbauung eines Gebäudes zur Unterbringung einer Abteilung für ansteckende Krankheiten im Städtischen Krankenhaus. Weiter wurde die Aufnahme einer Anzahl von Anleihen beschlossen, und zwar von 160 000 zł für den Bau von Straßen, von 40980 zł (Materialanleihe) vom Arbeitsfonds für Straßenarbeiten, von 49 000 zł zur Vollendung von Wasserleitungs- und Kanalisationsvorhaben und für deren weiteren Ausbau 125 000 zł, zwecks Fertigstellung der im Bau begriffenen Volksschule 30 000 zł bei dem Pommerellischen Verein zur Unterstützung des Baues von öffentlichen Volksschulen, sowie schließlich von 15 000 zł für die Herstellung der Pläne usw. für den Ausbau der Stadt bei der Landwirtschaftsbank.

Zurzeit beschäftigt die Stadt bei öffentlichen Arbeiten etwa 700 Erwerbslose. Die Einstellung weiterer Arbeitslosen hierfür ist vorgesehen.

Chinesische Dschunke überquert den Pazifik

Von Hongkong in China ging diese chinesische Dschunke in See, um über den Pazifik nach Kalifornien zu segeln. Es ist die letzte Dschunke, die von den zuständigen Stellen die Erlaubnis erhielt, eine so weite und für diese Art von Fahrzeug nicht ungefährliche Reise zu machen.

Tczew (Dirschau)

ng. **Bei einem Vergnügen in Dirschau-Narkau** kam es zwischen einigen Vergnügungsteilnehmern zu Unstimmigkeiten, die in eine blutige Schlägerei ausarteten, bei der der Eisenbahner Jan Landowski erheblich verletzt wurde.

Lubawa (Löbau)

ng. **Unfall beim Getreidedreschen.** Während des Getreidedreschens beim Landwirt Montowski kam der 11jährige Jozef Zablotny, als er die Pferde antrieb, der Transmissionswelle zu nahe und wurde von dieser erfaßt. Dabei wurden dem Unglücklichen beide Beine zerschmettert.

Wabrzeźno (Briesen)

ng. **Reinigung der Bäche, Gräben, Entwässerungskanäle usw.** Laut einer Verordnung des Kreisstarosten müssen bis zum 20. Mai d. J. die Gräben, Entwässerungskanäle, Bäche, Drainagen sowie sämtliche Durchlässe und Ueberführungen gereinigt werden. Nichtbefolgung wird geahndet. Außerdem erfolgt zwangsweise Durchführung der Reinigung auf Kosten der betreffenden Besitzer.

ng. **Einbruchsdiebstähle.** Bisher unermittelte Täter brachen in das Geschäft des Uhrmachers Rybak am Markt ein und stahlen rund 30 Uhren, Armbänder, Ringe usw. — Ein weiterer Einbruch ist in das gleichfalls am Markt gelegene Restaurant Nast verübt worden, wo eine große Menge Getränke, Zigaretten und Bargeld gestohlen wurden.

Wir gratulieren

üg. Die Witwe Marie Krenz geb. Lenz konnte am Sonntag, dem 14. Mai, in Romanshof UG. (Romanowo) bei Czarnikau bei guter Gesundheit ihren 81. Geburtstag begehen. Ihr wurden 3 Söhne und 3 Töchter geschenkt, alle 3 Söhne wurden das Opfer des Weltkrieges. Die Wirtschaft befindet sich schon 100 Jahre im Besitze der Familie Krenz und geht jetzt bereits in die vierte Generation über.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am 7. Ziehungstage der 4. Klasse der 44. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

25 000 Zł.: 11 763.
15 000 Zł.: 61 769.
10 000 Zł.: 3 586, 107 416, 123 978, 142 216.
5 000 Zł.: 135 783.
2 500 Zł.: 910, 23 569, 24 214, 33 184, 33 469, 38 588, 83 188, 123 407, 130 155, 139 723.

Nachmittagsziehung

75 000 Zł.: 107 224.
50 000 Zł.: 26 648, 156 999.
25 000 Zł.: 28 139.
20 000 Zł.: 151 626.
10 000 Zł.: 72 298, 128 327, 147 339.
5 000 Zł.: 18 445, 64 776, 135 895, 142 617.
2 500 Zł.: 16 230, 25 462, 97 794, 97 796, 102 770, 107 781, 119 302, 119 895, 147 754, 152 932, 155 379, 164 469.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Lesehallen das **„Posener Tageblatt"**

„Die Woche" Nr. 20

Hollands Kolonialreich Insulinde

55mal größer als das Mutterland zählt Insulinde 60 Millionen Menschen, davon nur etwa 243 000 Europäer und Mischlinge. Unermeßlich sind die Bodenschätze Insulindes, das mit seinen Hauptprodukten Zinn und Kautschuk fast den ganzen Weltmarkt versorgt. Während Holland seinen kolonialen Besitz besonders gegen die militärische und wirtschaftliche Ausdehnung des aufstrebenden Japan sichern zu müssen meint, sind durch das ständig wachsende Selbstbewußtsein der eingeborenen Völkerschaften und die Entwicklung einer bedenkenlos herangezüchteten indo-europäischen Rasse bedeutsame Mächte am Werk, die vielleicht die Zukunft des Reiches im malayischen Archipel entscheidend gestalten werden. Ein großer Bildbericht, der das koloniale Problem Insulindes eingehend behandelt und mit vielen Aufnahmen das Wesen dieser eigenartigen Welt deutlich werden läßt, erscheint im neuesten Heft der „Woche". — Das gleiche Heft berichtet über die Arbeit des Serum-Instituts in Marburg, schildert mit interessanten Fotos eine Hüttenjagd mit dem Uhu, bringt zahlreiche Bilder vom Zeitgeschehen und vieles andere **mehr.**

Deutsch-polnische Wirtschaftsbesprechungen

Lebhaftes Geschäft auf der Breslauer Messe

Auf den deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen, die anlässlich der Breslauer Messe durchgeführt wurden und die von über 200 Teilnehmern aus dem Reich und Polen besucht waren, führte der Präsident der Deutschen Handelskammer für Polen, Dr. Freiherr von Gregory, einleitend u. a. aus, dass Grossdeutschland schon immer Polens bester Abnehmer gewesen sei und jetzt mit seinem Absatzmarkt von über 80 Mill. Menschen eine noch grössere Bedeutung für den polnischen Export bekommen habe. Allerdings sei die **Ausfuhrmöglichkeit Polens nach Deutschland unlöslich mit der Bereitschaft zur Abnahme deutscher Waren durch Polen verknüpft.**

Der Handelsrat der Polnischen Botschaft in Berlin, Dr. Pilch, behandelte die Aufwärtsentwicklung des polnisch-deutschen Warenverkehrs im polnischen Aussenhandel in den letzten Jahren. Der Anteil Deutschlands einschliesslich der Ostmark und des Protektorats an der polnischen Einfuhr beträgt 29.8% der gesamten Einfuhr Polens, an der polnischen Ausfuhr 28% der gesamten Ausfuhr Polens. Dieser Anteil sei bei Ausnutzung der bestehenden Kontingentsmöglichkeiten noch erhöhungsfähig. Deutschland sei im Jahre 1938 wieder zum grössten Abnehmer und Lieferanten Polens geworden. Das Geschäft mit Deutschland bringe besonders der polnischen Landwirtschaft, aber auch dem polnischen Berg- und Hüttenwesen eine Reihe von Vorteilen und guten Exportmöglichkeiten, vor allem durch seine Stabilität und den günstigen Preis. Die Einfuhr verschiedner polnischer Güter aus Deutschland bildeten einen wichtigen Anteil am Ausbau der polnischen Industrie und der Motorisierung, wobei Deutschland als Lieferant an die erste Stelle gerückt sei.

Ueber das System des deutschen Handels mit Polen sprach Gesandtschaftsrat Doktor Krümmer von der Deutschen Botschaft in Warschau. Er ging von den Grundsätzen aus, die für die Handelspolitik Deutschlands gegenüber Polen bis heute massgebend sind und sich bewährt haben. Zu diesen gehört in erster Linie die gegenseitige Anerkennung der Tatsache, dass beide Nachbarländer ausführen müssen, um einführen zu können, ferner die Tatsache, dass beide Länder zueinander weder Schuldner noch Gläubiger sind und die daraus folgende Festlegung der Ein- und Ausfuhr sich gegenseitig ausgleichen müsse. Der zweite Grundsatz ist das ernsthafte Bestreben, das unvermeidbare System des Wareneclearings in einer Form zu handhaben, die sich nicht hemmend, sondern steigernd auf die Entwicklung der Umsätze auswirkt.

Die Hauptrichtlinien der polnischen Wirtschaftspolitik behandelte Dr. Waschko, Direktor der Industrie- und Handelskammer in Posen. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die Industrialisierung Polens, die nicht nur wegen der Arbeitsbeschaffung für die zunehmende Bevölkerung erforderlich sei, sondern auch dazu dienen solle, den Absatz der landwirtschaftlichen Produktion und deren Entwicklung zu erleichtern. Die Produktionsmöglichkeiten der Landwirtschaft in Polen seien noch nicht genügend ausgenutzt. Das zweite Ziel der polnischen Wirtschaftspolitik laufe darauf hinaus, angesichts des Rohstoffreichtums und der zahlreichen nicht ausgenutzten Arbeitskräfte die Unabhängigkeit der Produktion vom Auslande sicherzustellen. Die Erschliessung und Gewinnung neuer Rohstoffe in Polen weisen schon beachtliche Ergebnisse auf.

*

Nach den zwischenstaatlichen Besprechungen begannen auf der Breslauer Messe die Besichtigung des reichen Ausstellungsmaterials und die Verkaufs- bzw. Kaufverhandlungen. In erster Linie war es die bulgarische Wirtschaftsabordnung, die sich alsbald nach den zwischenstaatlichen Besprechungen auf den Landmaschinenmarkt begab und sich dort besonders für Schlepper, Werkzeugmaschinen, Einrichtungen für komplette Flachsröste, für Saatreinigungsmaschinen aller Art interessierte. Am stärksten beachtet und gefragt waren jedoch Kleinpflüge, die für den bulgarischen Boden und die im Lande vorhandenen Zugkräfte in erster Linie in Frage kommen. Von seiten der rumänischen Messebesucher waren vor allem Flachs- und Hanfbearbeitungsmaschinen verlangt, ferner Dämpfer, Melkmaschinen, Eiersortiermaschinen, Lastkraftwagen und Schlepper. Auf der anderen Seite wurden, da ja der gegenseitige Warenaustausch in Breslau die Grundlage des Messegeschäftes ist, auch von deutschen Importkaufleuten Anträge auf die Einfuhr von Getreide, Futtermitteln, Holz, Frisch- und Dörrobst, sowie Nüssen bestellt. Erst in zweiter Linie folgen Anträge auf die Einfuhr von Bettfedern. Hier mag die frachtlich günstigere Lage der polnischen Lieferanten eine Rolle spielen. Fast allen deutschen Waren, die aus den neuen Werkstoffen entstanden sind, begegneten zuerst neugieriger Betrachtung, später aber restloser Bewunderung. Von den türkischen Waren fanden in erster Linie Früchte die stärkste Beachtung, aber auch Getreide und Textilrohstoffe. Vor allem waren es die in einer verbreiteten Heimindustrie hergestellten handgeknüpften Teppiche, die, wie bereits in den Vorjahren, guten Absatz fanden.

Wenn auch das Inlandsgeschäft nach allen bisher gesammelten Erfahrungen sich in den ersten Tagen der Messe nur langsam anliess, so zeigte jedoch bereits der Sonnabendvormittag, dass der diesjährige Landmaschinenmarkt nicht nur in seiner Beschickung, sondern vielmehr auch in seinen Umsätzen alle vorjährigen weit hinter sich lässt. Schon am frühen Sonnabend trug die Stadt Breslau das Gepräge einer Hauptstadt mit starkem landwirtschaftlichen Hinterland. Dieser Eindruck verstärkte sich noch am Sonntag. Ein typisches Merkmal für die Tatsache, dass der deutsche Bauer und Landwirt aus der drückendsten Not heraus ist, war der Umstand, dass sich die Einkaufstätigkeit der Landbevölkerung, die sich in früheren Jahren vielfach auf kleine Gebrauchsobjekte beschränken musste, nunmehr auf grössere arbeitsparende Maschinen erstreckt. Man sucht eben auf diese Weise der Landflucht entgegenzuarbeiten, bzw. die Lücken, die sie aufreisst, anderweitig auszufüllen. Was für Altschlesien gilt, hat seine Geltung erst recht für die Sudetengebiete, deren Bewohner ja heute nicht mehr durch Zollhindernisse an der Einfuhr gehemmt sind. Eins allerdings wirkte sich für alle Interessenten hindernd aus, was auch schon beim Geschäft auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse zu beobachten war, die Inanspruchnahme der langen Lieferfristen durch fast alle Fabrikanten. Nun sind ja derartig lange Lieferfristen nicht in jedem Falle ein Geschäftshindernis. Meist bildet die Messe doch nur eine Informationsgrundlage, besonders bei grossen und teuren Maschinen, die erst nach langer Ueberlegung und Kalkulation angeschafft bzw. bestellt werden. Immerhin wurden aber doch dringende Bestellungen aufgegeben, und hierbei wurde schon weniger nach der Firma und Marke, vielleicht noch nicht einmal so sehr nach der überragenden Qualität gefragt, als vielmehr nach dem Zeitpunkt der frühesten Lieferung.

21,25 Millionen Beschäftigte im Reich

Der Beschäftigungsgrad der deutschen Wirtschaft hat sich im Monat April 1939 noch ganz erheblich gesteigert. Ende des Berichtsmonats wurden im Altreich 21 280 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte (einschliesslich Kranke) gezählt. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von nicht weniger als 677 000.

Gegenüber dem Tiefstand des Winters 1938/39 hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten um über 1¼ Million, gegenüber Ende April 1938 um über 1.3 Millionen erhöht. Der Beschäftigungshochststand des Vorjahres mit rund 20 840 000, der in den Monaten August bis Oktober 1938 erreicht wurde, ist Ende April 1939 bereits um 440 000 überschritten.

Trotz der starken Zunahme der Beschäftigung ist der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften noch immer nicht gedeckt.

Beschlüsse des Zuckerrates

Der Exekutivausschuss des Internationalen Zuckerrates hat am 12. 5. 39 seine am 10. 5. 1939 begonnene Tagung abgeschlossen. Auf Antrag der britischen Regierung wurde über Vorschläge beraten, die auf eine Erweiterung der Ausfuhrquoten für das laufende Zuckerjahr bis zum 31. 8. 39, die vom Zuckerrat im Juli 1938 festgesetzt und danach im Januar 1939 unverändert beibehalten wurden, abzielen, um die augenblickliche Spannung auf dem Zuckermarkt zu beseitigen. Der Exekutivausschuss ist zur einstimmigen Annahme von Beschlüssen gelangt, welche telegraphisch den Mitgliedern zur Annahme mitgeteilt werden. Stimmen vier Fünftel der Mitglieder zu, so treten die Beschlüsse des Exekutivausschusses in Kraft. Andernfalls hat eine Tagung des Internationalen Zuckerrates stattzufinden.

Deutsch-polnische Vierteljahresbesprechungen

Der deutsche und der polnische Regierungsausschuss zur Ueberwachung des beiderseitigen Warenverkehrs treten am 19. d. Mts. zu der fälligen Vierteljahrsbesprechung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen in erster Linie die Festsetzung der Kontingente für das Ausfuhrvierteljahr Juni, Juli und August 1939. Einen wichtigen Platz in den Beratungen werden die Fragen des Warenkreditabkommens und des polnischen Handelsverkehrs mit dem Protektorat Mähren und Böhmen bilden. Was das Warenkreditabkommen anbetrifft, so wird ausserdem in den nächsten Tagen eine deutsche Kommission in Warschau erwartet, mit der über die Behebung der Schwierigkeiten verhandelt werden soll, die sich bei der Durchführung des Kreditabkommens herausgestellt haben.

Die polnische Abordnung für die Vierteljahresbesprechungen wird auch diesmal unter Leitung des Departements-Direktors im polnischen Handelsministerium, Geppert, stehen.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 16. Mai 1939. Amtliche Notierungen **für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.**

Richtpreise:

Weizen			21.00—21.50
Roggen			14.75—15.00
Braugerste			—
„	700—720 g/l		19.25—19.75
„	673—678 g/l		18.50—19.00
Hafer, I. Gattung			17.10—17.50
„ II. Gattung			16.50—17.00
Weizen-Auszugsmehl	0—30%		—
„ „	0—35%		38.50—40.50
Weizenmehl Gatt. I	0—50%		35.75—38.25
„ „ Ia	0—65%		33.00—35.50
„ „ II	30—65%		—
„ „ II	35—65%		28.75—31.25
„ „ IIa	50—65%		26.25—27.25
„ „ II	35—50%		31.75—32.75
„ „ II	50—60%		27.25—28.25
„ „ II	60—65%		24.75—25.75
„ „ III	65—70%		20.75—21.75
Weizenschrotmehl	95%		—
Roggen-Auszugsmehl	0—30%		25.50—26.25
Roggenmehl I. Gatt.	50%		—
„ I. „	65%		—
„ II. „	50—65%		—
Roggenschrotmehl	95%		—
Roggenmehl Gatt.	0—55%		24.00—24.75
Kartoffelmehl „Superior“			29.50—32.50
Weizenkleie (grob)			14.25—14.75
Weizenkleie (mittel)			12.50—13.25
Roggenkleie			12.25—13.25
Gerstenkleie			12.50—13.50
Viktoriaerbsen			34.00—37.00
Folgererbsen (grüne)			28.00—30.00
Winterwicke			—
Sommerwicke			21.00—22.50
Peluschken			22.00—23.00
Gelblupinen			14.00—14.50
Blaulupinen			13.00—13.50
Blauer Mohn			—
Senf			55.00—58.00
Raygras			155.00—170.00
Timothee			53.00—60.00
Leinkuchen			25.00—26.00
Rapskuchen			13.50—14.50
Speisekartoffeln			4.00—4.50
Fabrikkartoffeln in kg%			—
Weizenstroh, lose			1.65—1.90
Weizenstroh, gepresst			2.40—2.90
Roggenstroh, lose			1.90—2.40
Roggenstron, gepresst			2.90—3.15
Haferstroh, lose			1.65—1.90
Haferstroh, gepresst			2.40—2.60
Gerstenstroh, lose			1.65—1.90
Gerstenstroh, gepresst			2.40—2.65
Heu, lose			6.25—6.75
Heu, gepresst			7.25—7.75
Netzeheu, lose			6.75—7.25
Netzeheu, gepresst			7.75—8.25

Gesamtumsatz: 1456 t davon Roggen 506, Weizen 154 Gerste 70 Hafer 106 Müllereiprodukte 516, Samen 34, Futtermittel u. a. 70 Tonnen.

Posener Viehmarkt

vom 16. Mai 1939.

Auftrieb: 639 Rinder, 2012 Schweine, 769 Kälber und 226 Schafe; zusammen 3646 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—66
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	52—54
c) ältere	40—44
d) mässig genährte	34—38
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	48—52
c) gut genährte, ältere	40—46
d) mässig genährte	34—38
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—68
b) Mastkühe	46—54
c) gut genährte	40—42
d) mässig genährte	22—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastfärsen	52—54
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	34—38
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mässig genährtes	32—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—90
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	58—68
d) mässig genährte	44—56
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	62—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	40—52
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	106—108
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	102—104
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	96—100
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—96
e) Sauen und späte Kastrate	94—104
Bacon-Schweine über 150 kg	110

Marktverlauf: normal.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Mai 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren wenig verändert, in den Privatpapieren ruhig.

Es notierten: 3proz Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 79, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 80.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.35, 4prozentige Konsol.-Anleihe 1936 61.50 bis 61, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 60.50, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 65, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. a. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 54.50—54.75, 4½proz. Pfandbriefe der Pos. Landsch. Kredit-Ges. Serie L 52.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 66—66.25.

Amtliche Devisenkurse

	15. 5. Geld	15. 5. Brief	12. 5. Geld	12. 5. Brief
Amsterdam	284.68	285.12	284.68	286.12
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.28	90.72	90.28	90.72
Kopenhagen	110.82	111.38	110.82	111.38
London	24.79	24.93	24.80	24.94
New York (Scheck)	5.29⅜	5.32	5.29⅜	5.32⅛
Paris	14.03	14.11	14.01	14.09
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.09	27.30	28.04
Oslo	124.58	125.22	124.68	125.32
Stockholm	127.88	128.52	127.93	128.57
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.80	119.40	119.20	119.80
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz — ruhig. Notiert wurden: Bank Polski 111, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34.00, Lilpop 81—81.50—81, Modrzejów 17.25, Ostrowiec Serie B 77, Starachowice 53—52.75.

Warschau, 15. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —.—, Einheitsweizen 23.50 bis 24.00, Sammelweizen 23.00 bis 23.50, Standardroggen I 15.50—15.75, Standardroggen II 15.25 bis 15.50, Braugerste —.—, Standardgerste I 18.50—18.75, Standardgerste II 18.25 bis 18.50, Standardgerste III 18—18.25, Standardhafer I 17.25—17.75, Standardhafer II 16.75—17, Weizenmehl 65% 35—37, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Roggenmehl 30% 27.25 bis 27.75, Roggenschrotmehl 20.75—21.25, Kartoffelmehl „Superior“ 32—33, Weizenkleie grob 13.75—14.25, mittel und fein 12.75-13.25, Roggenkleie 12.25—12.75, Felderbsen 28—30, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33—35, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 12 bis 12.50, Gelblupinen 14.25—14.75, Serradella 16 bis 18, Winterraps 58 bis 59, Sommerraps 55.50—56.50, Winterrübsen 52.50 bis 53.50, blauer Mohn 88—90, Senf 59—62, Leinsamen 58—59, Sonnenblumensamen 45—50, Rotklee roh 85—95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310-330, Schwedischer Klee 180—220, Raygras 170-175, Leinkuchen 25.50—26, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18 bis 18.50, Speisekartoffeln 4.25 bis 4.75, Fabrikkartoffeln 18% 3.75—4, Roggenstroh gepresst 4—4.50, Roggenstroh lose 4.50 bis 5, Heu gepresst I 9—9.50, Heu gepresst II 7.25—7.75. Gesamtumsatz: 1663 t, davon Roggen 542 — ruhig, Weizen 40 — ruhig, Gerste 94 — ruhig, Hafer 36 — ruhig, Weizenmehl 227 — ruhig, Roggenmehl 416 t — ruhig.

Posener Butternotierung vom 16. Mai 1939, festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.30 zł pro kg ab Lager Poznań (3.25 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I. Qualität 3.15 zł, II. Qualität 3.05 zł pro kg. Kleinverkaufspreise 3.40—3.60 zł pro kg.

Posener Effekten-Börse

vom 16. Mai 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I, grössere Stücke	58.50 G
mittlere Stücke	
kleinere Stücke	58.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.00 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	79.00 B
3% Invest.-Anleihe II. Em.	79.00 B
4% Konsol.-Anleihe	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon	110.50+
8% Div. 38	63.00 G
H. Cegielski	

Tendenz: ruhig.

Bromberg, 15. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 21.25—21.50, Roggen 15.60—15.85, Mahlgerste 18.75—19, Hafer 16.80—17, Weizenmehl 65% 35—36, Weizen-Schrotmehl 28.50 bis 29.50, Auszugs-Roggenmehl 55% 25.50—26, Schrotmehl 95% 21—21.50, Roggen-Exportmehl 24—24.50, Weizenkleie fein 13.75—14.25, mittel 13.50—14, Weizenkleie grob 14.25—14.75, Roggenkleie 13—13.25, Gerstenkleie 13.25—13.75, Gerstengrütze 31—32, Perlgrütze 42.50—43, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 33 bis 37, grüne Erbsen 25—27, Sommerwicke 23.50 bis 24.50, Peluschken 24.50—25.50, Gelblupinen 12.75 bis 13.25, Blaulupinen 11.50—12, Serradella 21 bis 23, Winterraps 52—53, Sommerraps 47 bis 48, Winterrübsen 46—47, Leinsamen 61—63, blauer Mohn — —, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 120—130, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Weissklee gereinigt 97% 300—325, Raygras 150—160, Leinkuchen 25.50 bis 26, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen —.—, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 7.25 bis 7.75, Netzeheu gepresst 8—8.50. Gesamtumsatz: 884 t, davon Weizen 79 — belebt, Roggen 198 — ruhig, Hafer 23 — ruhig, Gerste 83 — ruhig, Weizenmehl 36 — ruhig, Roggenmehl 31 t — ruhig.

Suche als

Selbstkäufer ein Gut

möglichst mit Brennerei, bei einer Anzahlung v. 150—200 000.— zł zu kaufen.

Offerten nur von Besitzern bitte Postlagernd (Poste Restante) unter M. T. 1065 Chojnice Pomorze zu senden.

Seltene

Gelegenheit

Ein Ia Gut in Deutschland, Schloß, elektr. Licht, Zentralheizung, Zuckerrüben und Saatzucht mit einer Jahres Brutto-Einnahme von 380000 Mk. gegen ein Gut in Polen im Werte von mind. 1 Million Złoty, **zu tauschen gesucht.** Devisengenehmigung erforderlich. Meldungen unter Nr. **4472** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3

Banklehrling mit entsprechender Schulbildung zum baldigen Antritt gesucht.

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Für die Güte unserer Instrumente spricht ein 4jähriger ununterbrochener Export nach allen Landesteilen.

B. SOMMERFELD Sp. z o. o.

Größte Klavier- u. Flügelfabrik in Polen

Fabriklager: Poznań, 27 Grudnia 15
Telefon 1918

Niedrige Preise! Günstige Bedingungen!

Herzbad Kudowa bei Herz-, Drüsen-Erkrankungen-**Basedow** Nerven-, Blut-, Rheuma-, **Frauenleiden**
28tägige Pauschalkur 255 RM.
Kurhotel Fürstenhof | **Haustrinkkuren** m. d. berühmten **Eugenquelle** (einzigartige Arsen-Eisenquelle) u. d. radiumhalt. **Gotthold-quelle**
Mineralbäder im Hause

MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei

Waldemar Günther

SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft) Telefon 81

Künstlerische
Photographien
R. S. Ulatowski
vorm. J. Engelmann
Al. Marcinkowskiego 8

Aesthetische Linie
ist alles!

Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.

Korsett-Atelier
Anna Bitdorf,
Poznań,
Plac Wolności 9,
(Hinterhaus.)

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Reparaturen u. Neueinbände von Büchern.

SP. AKC
Concordia
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
POZNAŃ
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

Eine Reihe praktischer

Werkstattbücher

Heft 14:
Modelltischlerei.
1. Teil: Allgemeines. Einfachere Modelle. Von R. Löwer. Mit 141 Abbildungen im Text. zł 3.50.
Allgemeines. — Betrieb der Modelltischlerei. — Arbeiten der Modelltischlerei. — Beispiele von einfachen Modellen.

Heft 15:
Bohren.
Von J. Dinnebier und H. J. Stoewer. Mit 150 Abbildungen im Text und 9 Tabellen. zł 3.50.
Geschichtliches und Grundbegriffe. — Bohrmaschinen. — Spitzbohrer. — Spiralbohrer. — Kanonen- und Laufbohrer. — Hohlbohrer. — Bohrstangen. — Spannwerkzeuge.

Heft 16:
Senken und Reiben.
Von J. Dinnebier. Unter Mitarbeit von H. Schallbroch. Mit 211 Abbildungen im Text. zł 3.50.
Senken und Flanschendrehen: Zapfensenker. Aufsteckensenker. Anschlagsenker. Die Messerstange. Werkzeuge zum Naben- und Flanschendrehen. Senker zum Nabenabrunden. Spiralsenker zum Aufbohren. Spiralsenkermesser. Verschiedene Senker. Schleifen der Senkwerkzeuge. Spannwerkzeuge und Schmierung. Schnittgeschwindigkeit und Vorschub. — Reiben: Sinn und Vorteile des Reibens. Arten der Reibahlen. Pendelreibahlen. Zahnung der Reibahlen. Anschnitt und Schleifen der Zähne. Spannwerkzeuge. Instandhaltung der Reibahlen. Verschiedenes. Schnittgeschwindigkeit und Vorschub. Einige Arbeitsbeispiele. — Schnittkräfte beim Reiben und Reibüberweite.

Heft 17:
Modelltischlerei.
2. Teil: Beispiele von Modellen und Schablonen zum Formen. Von R. Löwer. Mit 163 Textabbildungen. zł 3.15.
Beispiele von Modellen zum Formen. — Beispiele von Schablonen zum Formen. (Allgemeines, Schablonieren in Sand und in Lehm.)

Zu beziehen durch die
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 65 89.
P. K. O. Poznan 207 915 Mit der Post zuzügl. 25 gr Porto

Bitte verlangen Sie kostenlos Prospekte und Kataloge.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Wir liefern günstig, sofort von unseren Lägern:
Grasmäher 4½' u. 5' Schnittbreite,
auch mit
Mittelschnittbalken
und
Tiefschnittbalken, Grasmäher mit Handablage, Getreidemäher 5' Schnittbreite, Heuwender, kombiniert mit Schwadenrechen
alles
Original-Fabrikate „Deering".
Es empfiehlt sich, beim Kauf der Getreidemäher auf die Schnittbreite zu achten!
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Titania
ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznan,
św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager

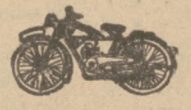
Fasaneneier
hat abzugeben.
Herrschaft Pępowo
pow. Gostyń.

Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung für korpulente Herren
Werkstätte
für vornehmste
Herren- u. Damenschneiderei
Grosse Auswahl modernster Stoffe

die besten!
Probiere sie aus!

60 Volt	zł	5,90
100 Volt	„	9,90
120 Volt	„	11,90
150 Volt	„	15,90

Kastor,
św. Marcin 55.



Motorräder
Beiwagen, — Motore, Benzinbehälter, — Getriebe, Teile. Verkauf, Umtausch.
Werkstätten.
Czerniak,
Dąbrowskiego **93.**
Motorradfahrunterricht.

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.

Kaufgesuche

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Tiermarkt

15 erstklassige
Kalben
hochtragend, pomorzer Herkunft, zur Zucht, verkauft
Maj. Zawodzie,
p. Września. Tel. 105.

Tausch

Wer tauscht
eine **Mühle** oder **Grundstück** in Polen gegen eine Mühle in Deutschland prima Existenz. Genehmigung der Devisenstelle erforderl. Offerten Sperber, Krakau Jasna 6.

Vermietungen

Sauberes, freundliches, möbliertes
Zimmer
gute Lage, elektr. Licht, Bad, vermietet an berufstätige Dame.
Stroma 26, W. 8.

Möbliertes
Zimmer
Skarbowa 15, W. 9.

Möbl. Zimmer

Freundliches, sauberes, möbliertes
Zimmer
zu vermiten.
Wierzbięcice 15, W. 10.

Stellengesuche

Ehrliches, fleißiges Mädchen sucht
Stellung
auch in frauenlosem Haushalt.
E. Heit, Miłostowo, pocz. Kwilcz.

Schofför
sucht von sofort oder später Stellung. Sicher. Fahrer, guter Wagenpfleger, stets nüchtern. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. erbittet
Walter Hauser,
Wasielewko, p. Wylatowo, pow. Mogilno.

Landwirtstochter
sucht Stellung ab 15. Mai oder 1. Juni als Hausmädchen oder 2. Stubenmädchen. Zuschriften und Gehaltsangaben sind zu richten an
Helene Huget
Padniewo
p. i pow. Mogilno.

Suche
Stellung
als jungverheirat. Brenner. (Gleichzeitig landw. Beamter.) Gute Zeugnisse vorhanden. Mehrere Jahre Praxis in beiden Fächern. Off. u. **4460** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Perfekte
Wirtin
benötigt für Gutshaushalt für 1. oder 15. Juni. Ausf. Bewerb. mit Bild u. Anspr. **Nr. 4471** a. d. Gschst. d. Zeitung Poznań 3.

Tüchtigen
Gärtnergehilfen
für Gutsgärtnerei zu sofort oder 1. Juni gesucht. Kenntnisse in der Bienenzucht erforderlich. Meld. mit Gehaltsansprüchen unter **4463** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche zum 1. Juni oder 1. Juli gut empfohlenen
Schäfer
Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen zu richten an
von Opitz,
Witosław, p. Ośieczna, k. Leszno.

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

Masseur
empfiehlt sich.
Ludwig,
Generała Sowińskiego 16

Schuhe
nach Mass
sowie Reparaturen führt gewissenhaft aus
Lange
Schuhmachermeister
Wolnica 7, Dąbrowskiego 1
Tel. 2164

2000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autostad", Poznań, Dąbrowskiego 89.
Telefon 85-41

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Habe meine Werkstatt seit dem 10. Mai 1939 von der ul. Nowa 8. Firma J. Konkiewicz nach meiner Privat-Wohnung **Piekary 8 u. 7** gegenüber der „Belage" verlegt.
Wilhelm Günther
Damen- und Herrenschneiderei

Spezialgeschäft für
Couches
Św. Marcin 74 — **Kapp.**

Heirat

Ev. Landw. Beamter, in Dauerstellung, wünscht Bekanntschaft eines Mädels im Alter bis 26 J., mit etwas Vermögen, zwecks späterer
Heirat
Diskr. Ehrensache. Off. u. **4474** an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Ev. Landwirt, 28 J., blond, 20000 zł, wünscht
Einheirat
oder die Bekanntschaft eines Mädels mit entsprechendem Vermögen. Off. u. 4469 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Naczelny redaktor: Günther Rinke.
Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i świat", dodatek rozrywkowy, „W wolnej godzinie": Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde": Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.